

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

208 (6.9.1928)

Die Deutschnationalen

weder deswegen den Gesamttat abzulehnen, das wäre eine Stellungnahme gegen die eigene Regierung, ein politisches Ding der Unmöglichkeit und schliefe nur neuen Wirrwarr und Prestigeverlust. Oder die Fraktion stimmt trotzdem dem Gesamttat und damit auch der zweiten Rate zu. Das ist für die Partei nach Lage der Dinge völlig unerträglich.

Solange diese parlamentarische Aktion nicht zu Ende geführt ist, verbietet sich jedes Einreten für ein Volksbegehren von selbst. Der Volksentscheid ist erst das letzte Mittel, wenn sich alle anderen Wege als völlig ungangbar erwiesen haben. Würde jetzt schon auf die Linie des Volksentscheids eingeschwenkt, so würde dadurch auch die Kraft der parlamentarischen Aktion gelähmt! Die bürgerlichen Parteien würden daraus mit Recht den Schluss ziehen, daß die sozialdemokratischen Vorstöße im Parlament nicht ernst zu nehmen sind und auf dem Bau des Panzerkreuzers erst recht beharren. Es kommt aber jetzt darauf an, daß der Kampf um die zweite Rate mit dem Aufgebot aller Kräfte geführt wird, daß die ganze Macht der Partei in- und außerhalb des Parlaments mit rücksichtsloser Energie in die Waagschale geworfen wird. Angesichts der Fragwürdigkeit eines Erfolges vor einem auch von der Sozialdemokratie getragenen Volksbegehren, ist es um so wichtiger, daß alles unterbleibt, was den Erfolg der parlamentarischen Aktion gefährdet.

Der kommunistischen Partei und auch der Leitung des Rotfrontkämpferbundes ist natürlich auch diese Wirkung des Volksbegehrens sehr genau bekannt. Gerade deshalb haben sie es ja mit der Einreichung ihres Antrages auf Zulassung der Partei nicht eilig gehabt. Auch hiermit beweisen sie wieder nur, daß es ihnen nur darauf ankommt, nicht den Bau des Panzerkreuzers zu verhindern, sondern die Sozialdemokratie zu schwächen.

Die Erkenntnis, daß das Ziel kommunistischen Volksbegehrens einzig und allein darauf gerichtet ist, das Gefüge der sozialdemokratischen Organisation zu erschüttern, wird es jedem Parteimitglied und jedem sozialdemokratischen Wähler um so leichter machen, die Aufforderung, für das Volksbegehren einzutreten, abzulehnen. Das ist gewiss eine Befreiungsprobe für die politische Einsicht und Disziplin der sozialistischen Massen, aber es wäre nicht das erste Mal, daß die Massen in gleich schwerer Situation ihren Mann gestanden hätten.

Jetzt brauchen wir alle Kraft, um den Kampf gegen die zweite Rate zu gewinnen. Nur das ist der Weg, den Bau des Panzerkreuzers zu verhindern.

Demokraten und Panzerkreuzer

Berlin, 5. Sept. Der Vorstand der Demokratischen Partei für Berlin befahte sich gestern im Beisein des Reichsjustizministers Koch-Weber mit den politischen Vorwürfen der letzten Zeit. Ein Antrag, der Vorstand möge sein Bedauern darüber aussprechen, daß auch die demokratischen Minister für den Panzerkreuzerbau gestimmt haben, wurde mit übergroßer Mehrheit abgelehnt, ebenso ein Antrag gegen spätere weitere Bewilligungen für den Schiffbau. Einmütig angenommen wurde eine Entschließung, in der es heißt: „Der Vorstand erwartet von der Fraktion im Reichstag und Landtag, daß energisch an die Durchführung der Beratungen gegangen wird, die der Wählerstimme auf den staatsrechtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Gebieten gemacht worden sind.“

Der Vorstand schloß sich den Darlegungen des Ministers Koch an, daß die Demokraten im Kabinett nicht gegen den Panzerkreuzer stimmen konnten, nachdem die Sozialdemokraten sich dafür erklärt hatten. Es sei notwendig, freie Hand für die Vollendung des Panzerkreuzerbau zu behalten. Ein Beschluß, die bewilligten Millionen zu verbauen und auf die Vollendung des Schiffbaues zu verzichten, würde in der ganzen Welt als ein Schicksalsurteil betrachtet werden.

Ein kapitalistischer Wirtschaftsausschuß

Am Dienstag erfolgte in Berlin die Konstituierung eines Ruklandsauschusses der deutschen Wirtschaft. Dem Ausschuss gehören 140 Vertreter der großen deutschen Wirtschaftverbände an. Arbeitnehmer sind in ihm nicht vertreten. Der Ausschuss soll den deutschen Regierungstellen bei den bevorstehenden deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen zur Verfügung stehen und die Stellungnahme der Industrie- und Handelskreise zu den wichtigsten zur Erörterung gelangenden Fragen vorbereiten. Die Geschäftsführung des Ausschusses liegt bei dem Reichsverband der deutschen Industrie.

Der blaue Strahl

Roman von L. S. Desberra

Aus dem engl. Manuskript übersetzt von Germania zur Mühlen. Zeitungscopyright by Deutscher Buchvertrieb, Frankfurt a. M. 36 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Crane dachte einen Augenblick nach. „Natürlich könnten sie durch Elektrizität getötet worden sein, das kommt häufig vor, aber selbst dies erklärt nicht die Herkunft der blauen Flecken. Ich hab noch nie etwas Ähnliches.“

„Kannst du mir heute abend einige Stunden schenken? Ich brauche dein Wissen, um mir über einen Punkt klar zu werden, der mir noch unverständlich ist.“

„Ja, nach dem Essen habe ich Zeit.“

„Gut.“

„Soll ich herkommen?“

„Nein, ich möchte dich im Laboratorium aufsuchen.“

„Ich erwarte dich also gegen halb neun.“

Crane empfand ebendiese Sorge um seinen Freund; hatten diese Geheimnisse und Rätsel tatsächlich dessen kluges Hirn verwirrt? Und wie krank er aussieht, übermüdet, wie ein gealterter Mensch!

O'Keefe begab sich in die Stadt, kaufte ein langes Lineal und einen Winkelmesser. Dann suchte er abermals den Chefredakteur auf.

„Sind Sie wieder da? Kommen Sie ruhig zurück, versprochen Sie wieder zu arbeiten?“

O'Keefe lächelte schmeichelnd. „In zwei Tagen. Ehrenwort. Aber jetzt bedarf ich unbedingt der Ruhe. Bin völlig erschöpft. Ich bitte um zwei Tage Urlaub.“

Der Chefredakteur betrachtete das blaße, gesogene Gesicht seines besten Reporters. „Sie scheinen wirklich erholungsbedürftig aus. Nehmen Sie doch nach Brighton, die Seeluft wird Ihnen gut tun.“

„Ja, ich hatte schon selbst daran gedacht. Wollen Sie mit einem trocknen Gefallen erweisen? Bloß zwei Seiten in der Zeitung, die nachrichtlich, daß ich nach Brighton abreise bin, um mich zu erholen.“ Der Chefredakteur lachte. „Der große Mann will einem bewundernden Publikum kund tun, daß er London nicht mehr mit seiner Anwesenheit beehrt. Was haben Sie denn jetzt vor, O'Keefe?“

„Ich kann es Ihnen noch nicht sagen. Werden Sie meine Bitte erfüllen?“

Im Lager der Deutschnationalen laufen sie durcheinander und disputieren eifrig. Man hört von allen Seiten geheimnisvolle Worte. Kluge Reden, starke Reden, klein aber stark, doktrinärer Rhetorismus. Idealismus, formale Monarchie, funktionäre Monarchie, Legitimus, monarchische Treue, bald so, bald wieder anders. Herr Everling, der getreue Vortrager der deutschen Erfürten, spricht im Nationalverein deutscher Offiziere über die unumwandelbare Treue zu den angestammten Herrscherhäusern und daß der deutsche Monarchismus unausstößbar sein oder nicht nicht sein werde. Graf Westarp, der sich nach dem Lambachurteil wieder als Führer nennt, erläßt Bulletin an sein Volk. Die Parole: starke Führung, Einigkeit, nationale Aufgaben schwingt in der Luft herum. Dazwischen aber hört man bange warnende Ankerrufe der „Deutschnationalen Kreuzzeitung“. Noch würde es nicht so spät sein, noch kann die Zersplitterung abgewendet werden, noch ist der Oktober und die Parteivertrretung noch nicht da.

Es ist eine chaotische Musik, die bei den Deutschnationalen betrieben wird und hinter der verborgen wird, was ist Keilmotive sind nicht zu hören. Es bleibt nur der allgemeine Eindruck eines großen Durcheinanders. Man muß manchmal daran erinnern, daß die Deutschnationalen nach ihrer Wahlbedeuerung und dem Austritt aus der Regierung die Oppositionspartei im deutschen Reichstag sind. Man hört wohl einige kleine und stiftige Versuche von ihnen, die ihre Haltung gegen die Reichsregierung beweisen, einiges Gemurmel in der bei den Deutschnationalen beliebten Manier — aber sonst haben sie über ihrem eigenen inneren Durcheinander wahrhaftig ganz vergessen, daß sie ja jetzt wieder die Rolle der berühmten „nationalen Opposition“ spielen wollten. Die innere Krankheit, die sie schüttelt, ist durch die Nebis des Lambachurteils nicht abgeheilt, sie frisst weiter.

Der Oktober und die Parteivertrretung — das ist der Termin, auf den sie answoll starrten. Ihr politischer Horizont ist mit Gewitterwolken verhängt und furchig blickt sie nach oben um zu erpähen, ob der ärmende Jupiter seinen Donnerkeil herabschießen wird.

Da ist auf Schloß Rehdrafen der Besiegte des Lambachurteils,

der große Gegner des Herrn Lambach, Herr Eugen Bern, wie Achilles im Belt. Er brütet über dunkle Rachepläne. Getreuen sind um ihn versammelt, kommen und gehen. Die Vorbereitung der deutschnationalen Parteivertrretung im Oktober. Es sitzt die große Entscheidungsschlacht. Herr Bern hat nicht, wie die Leute um Graf Westarp, nach dem Lambachurteil wortreiche Erklärungen erteilt, er hat Briefe geschrieben und organisiert, man kann auch sagen gehalten.

Zeit gibt es zu Taten über. Der Landesverband Westfalen-Ost der Deutschnationalen Volkspartei hat einstimmig beschlossen, das Ausschlußverfahren gegen die Lambachanhänger von Amts herford, Sprute-Deimold und Brünner-Minden von Amts her einzuleiten. Im Landesverband Westfalen-Ost sitzen treuesten Anhänger des Herrn Eugen Bern. Sie haben dem mit ihrem Herrn und Gebieter beschloffen, nach dem Urteil im Falle der Verurteilung der drei Deutschnationalen Angeklagten, die jetzt ausgeschloffen werden sollen, seinerzeit gegen den Willen Eugen Berns einen deutschnationalen Angestelltenausschuß gebildet. Herr Brünner ist es bei den Angestelltenausschuß noch gelungen, mit Eugen Bern auf eine gemeinsame Liste für die Reichstagswahlen zu kommen, jetzt ist ihm und seine Freunde Eugen Berns Geschick.

Mit dieser Eugen Bern-Aktion ist im deutschnationalen Lager einander wieder das große Keilmotive angeschlagen worden. Kampf des Unternehmers gegen die deutschnationalen Volkspartei, die nicht wie Soldaten 2. Klasse, sondern als Bürger rechtig behandelt werden wollen. Sinter dem Aufst von Worten reihen sehr scharf die sozialen Gegensätze heraus. Eugen Bern freisetzt einen neuen Akt gegen den Landesverband — worunter er die Organisation der deutschnationalen Volkspartei versteht.

Er schafft Aufgaben für die kommende Tagung der nationalen Parteivertrretung. Er giebt Del in die Plannamen die Auseinandersetzungen über den Fall Lambach auf der Parteivertrretung vor vornerein so scharf als möglich aus. Das ist sein Feldzugsplan für den Oktober. Es wird geben auf dieser deutschnationalen Tagung.

Wohnungsbau in Berlin

Berlin, 6. September (Funkdienst). Der Berliner Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung 15 Millionen zum Bau von 2500 Wohnungen bewilligt. Dem Stadtbauordnungsamt wird hierüber demnächst eine Vorlage zugehen.

Fememorde

Die Berliner Staatsanwaltschaft III hat dem Oberleutnant a. D. Reim, der seit 2 Jahren wegen Verdachts an einem Fememord beteiligt ist, die Anklage suspekt. Sie lautet auf Mittäterschaft an der Ermordung des Feldwebels Wegner. Mit Reim ist ein Hauptmann a. D. Gutschmidt unter der Beschuldigung der Vorbereitung angeklagt. Der Prozess, der nach der Entscheidung des Justizministers nicht unter die Reichsamnestie fällt, da bei deren Erlass noch keine Anklage und keine Beurteilung der Beschuldigten erfolgt war, wird im Oktober in Berlin zur Verhandlung kommen.

Die Leiche des ermordeten Feldwebels Wegner ist bisher nicht gefunden worden, obwohl seinerzeit während der Ermittlungen der Berliner politischen Polizei und der Staatsanwaltschaft auf dem Schießplatz in Döberitz umfangreiche Ausgrabungsarbeiten vorgenommen wurden. Oberleutnant a. D. Reim hat bisher jede Schuld bestritten. Gutschmidt, der sich schon seit einiger Zeit als Farmer in Silbirtal aufhält, scheint zunächst die Absicht zu haben, sich vor Gericht zu verantworten. Er hat sich bisher zu der ihm zur Last gelegten Straftat nur kurz schriftlich geäußert.

Eingeborenenunruhen in Australien

London, 5. Sept. Wie Times aus Adelaide berichtet, sind unter den Eingeborenen Zentralaustraliens bedeutende Unruhen ausgebrochen. Die Eingeborenen löten das Vieh der Anwohner. Vor einiger Zeit mußten zwei Eingeborene wegen Ermordung eines Weißen verhaftet werden. Der Eingeborenenstamm, dem sie angehören, ist jetzt in der Nähe einer Siedlung versammelt und fängt und tötet das Vieh der Anwohner. Der Times-Korrespondent kritisiert die Methoden, mit denen die Polizei gegen die Eingeborenen vorgeht.

Frankreich und seine Flieger

Paris, 5. Sept. (Eig. Drahtbericht). Der Skandal der französischen Fliegerei wächst von Tag zu Tag und in den scharfen Angriffen auf die Regierung zur Entladung neigend ist, was am Mittwoch der „Paris Midy“ zu der folgenden feierlich Bolanowski schreibt:

„Hinter dem Szenario in langen Reihen die Flieger wozu ich einber. Zunächst diejenigen, die das Unglück haben, es aber nicht abwenden konnten oder wollten. Stellenfänger, die sich schon jetzt um die Nachfolge der Toten reihen, die unerschütterlichen Vertreter der Souveränität, die politischen Intriganten, kurz ein langes und breites Rationales Begegnis.“

Andere Blätter wiederum regen sich darüber auf, daß ein 5 Todeopfer der Flugkatastrophe nur dem Ministerpräsidenten nationalen Begründung aueil wurde. Besonders charakteristisch ist die Haltung gegenüber den anderen Toten ist. Witwe des Radiotelegraphisten Ledalich durch ein furches Telegramm von dem Tode ihres Mannes benachrichtigt worden, sie auf dem Teppich vor der Wohnungstür vorzuziehen.

Das Mißverhältnis wird noch härter durch gewisse aus der ersterr Seite ausgeleitete Gerüchte, die den Unfall nicht als Motorflieger, sondern auf ein schuldhaftes Verhalten der getöteten Piloten zurückzuführen wollen. Immerhin werden die getöteten Flieger die Forderung erhoben, daß die Regierung so schnell wie möglich die Nachfolgeschicht Bolanowski trotz aller Eiferfucht des Ariens- und Marineministeriums mitschließendes Arbeitsfeld des Luftministeriums schärfen Einkreifen fordert man, daß Bolanaris die Gelegenheit nehme, um gleich sein eigenes Kabinett gemäß der neuen Befehle in der Kammer unauflöslich. Dabei müsse er die Rollen des des Ministers und Luftministers durch zwei Vertreter der nächsten Jahres werde das Kabinett ionst höchstens achtzehn den. Das Kabinett selbst ist sich in seiner Mittwochssitzung in der Beratung prinzipiell über die Schaffung eines selbständigen Luftministeriums einig geworden. Der Inhaber des neuen Postens und der neue Handelsminister sollen im nächsten Kabinett, am 14. September, bestimmt werden.

Meinetwegen. Aber vergessen Sie nicht, am 3. haben Sie aurtid zu sein. Dann gibt es keine Entschuldigung mehr.“

Spät nachmittags begab sich O'Keefe in Johnsons Wohnung und fand den Detektiv daheim. Seit jener Stunde, die sie zusammen in Frau Warehams Wohnzimmer verbracht hatten, waren die beiden Männer gute Freunde geworden, und Johnson war sogar bereit, zuzugeben, es sei möglich, daß der Reporter die richtige Spur verfolgte. Doch konnte er sich noch immer nicht für bestieg erklären. Er hatte seine ganze Theorie noch einmal durchgearbeitet, seinen Fehler in ihr entdeckt.

„Hören Sie, O'Keefe,“ sprach er, dem Gast eine Zigarette anbietend. „Ich glaube noch immer an meine Theorie, kann nicht anders. Teilen Sie mir die Ihre mit, damit wir vergleichen können.“

„Heute vermag ich Ihnen noch nichts Bestimmtes zu sagen, kann Ihnen bloß mitteilen, daß ich im Kampfe gegen eine geheimnisvolle Macht siehe. Der Kampf wider diese Macht ist äußerst gefährlich, ich weiß nicht, wer Sieger sein wird. Dies wird in den nächsten Tagen entschieden werden. Aber ich muß siegen! Denn hier geht es um Leben und Tod.“

Johnson schüttelte den Kopf. „Sie reden, als handelte es sich um eine böllische, übermenschliche Macht.“

„Es gibt keine übermenschliche Macht, weil es nichts, absolut nichts gibt, das der Mensch nicht erreichen kann, wenn ihn die Umstände und ein kluges Gehirn unterstützen. Aber solange nur ein einziger Mensch eine solche Macht zu erlangen vermag, eine Macht, die der Welt noch unbekannt ist, müssen wir sie übermenschlich nennen. Auch böllisch, wenn Sie wollen, denn was anderes ist die Hölle, als das Produkt des Menschengenies, das Produkt eines Geistes, der fähig war, sich ein Grauen vorzustellen, das andere noch nicht erträumen hatten? Aber, um von etwas anderem zu reden: darf ich die heutige Nacht bei Ihnen verbringen?“

„Selbstverständlich, lieber O'Keefe. Es freut mich, wenn ich Ihnen dienen kann, trotzdem sie mich auf die Folter spannen. Wann werden Sie endlich offen sprechen?“

O'Keefe überlegte eine Weile, dann sagte: „Ich muß am 2. Januar um neun Uhr abends in Hans Laboratorium sein. Kommen Sie dorthin, und ich verspreche, daß Ihnen alles enthüllt werden wird.“

18. Der Mann, der in seine eigene Kasse einbricht. Kurz nach halb neun erschien O'Keefe in Cranes Laboratorium, schleuderte eine grobe Handtasche und eilte schwere Bücher mit.

„Gehst du schon wieder auf Reisen?“ fragte Crane mit einem Blick auf die Handtasche.

„Belleicht.“

„Was sind das für Bücher, die du da mitführst?“

„Wissenschaftliche Bücher, deren ich bedarf, ich studiere Chemie und Physik.“

Crane lachte herlich auf. „Dein Wahnsinn scheint keine Grenzen zu haben.“

O'Keefe schritt zur Tür, drehte den Schlüssel im Schloß, öffnete dann die Koffertasche und entnahm ihr zwei Paar zerlegte Stiefel und zwei schäbige, schmutzige Anzüge, die er auf den Boden warf.

„Guter Gott, was willst du mit diesen Fetzen anfangen?“

Crane. „Du wirst schon sehen.“

Er fuhr fort auszupacken, holte eiliche keine Fliesen Tiegel sowie eine kleine Ledertasche hervor.

„Was ist das?“

O'Keefe öffnete die Kofferte und zeigte eine vollständige Sammlung von Einbrecherwerkzeugen.

Crane seufzte. „Es wird immer ärger, Brian, was du machst.“

O'Keefe gab keine Antwort, sondern warf sich mit einem Stöhnen der Erschöpfung auf das Lederkissen. „Mein Gott, wie ich müde. Ich bedarf wahrlich der Ruhe.“

Crane stierte ihn schweigend an; seine Sorge um den Fremden wurde immer größer.

Wütlich schnellte O'Keefe auf, zog ein großes Blatt Papier aus der Tasche, legte es entfaltet auf den Tisch.

„Schau das an.“

„Was ist es?“

„Schau es an.“

Crane beugte sich über den Tisch und betrachtete das Papier. Es war von unverständlichen Zeichen bedeckt, die mit feinsten Tusch gezeichnet waren.

„Kannst du mir sagen, was diese Zeichen bedeuten?“

O'Keefe. „Kannst du her, um Rätsel zu lösen?“

„Du verstehst also diese Zeichen nicht?“

„Nein, nicht im geringsten.“

„Enthält dieses Papier Geschäftsgeheimnisse?“

„Inwiefern, ich habe schon häufige Papiere mit Geschäftsgeheimnissen gesehen, wir selbst besitzen welche. Aber solche Zeichen habe ich zum ersten Male.“

Berliner Verkehrspolitik

Kommunalisierung, nicht Privatwirtschaft

Die roten Berlin ist es gelungen, das gesamte Verkehrsnetz in einer Einheitsgesellschaft zusammenzufassen, in die die Hoch- und Untergrundbahn, die elektrische Straßenbahn und der gesamte Autoverkehr einbezogen werden. Die Gesellschaft führt den Namen „Berliner Verkehrs-Aktiengesellschaft“ und wird mit einem Kapital von 400 Millionen ausserliefert. Die Aktien des Unternehmens befinden sich fast ausschließlich in den Händen der Stadt Berlin. Damit ist der soziale Einfluss auf das Berliner Verkehrsnetz völlig gesichert.

Die neue Berliner Verkehrs-Aktiengesellschaft ist der Abschluss langjähriger Arbeit. Sie begann mit der Kommunalisierung der Straßenbahn und setzte sich mit dem Aufbau der Hochbahnlinien und der Schaffung eines Einheitsstarifs fort. Die Politik der Sozialdemokratie zielt allerdings darauf hin, das Kleinunternehmen für die Stadt zu übernehmen; das war nicht möglich, weil nach 20 Jahren abgeschlossener amerikanischer Anleiheverträge kein ausreichendes Kapital für die Übernahme dieses Unternehmens vorhanden ist. Man hat die Käden dieses Vertrages geschickt ausgenutzt, um trotzdem zum Ziele zu kommen. Indem aber die Stadt das Kapital dieser Verkehrs-Aktiengesellschaft restlos in Händen hat, ist es ihr möglich, eine einheitsstarifische Verkehrs-Aktiengesellschaft zu treiben. Die neue Verkehrs-Aktiengesellschaft wird sich besonders für den Ausbau des Schnellbahnnetzes einsetzen, das für Berlin eine unaufschiebbare Notwendigkeit geworden ist.

Bei der Gründung der Verkehrs-Aktiengesellschaft waren vornehmlich sozial- und finanzpolitische Gesichtspunkte maßgebend. Unter anderem zwischen den drei großen Berliner Verkehrsunternehmen

bestehenden Interessensvertrag wurden sogar solche Summen von der Steuer erfasst, die von den einzelnen Gesellschaften zum Ausbau des Schnellbahnnetzes abzuführen wurden. Die Vereinheitlichung der Berliner Verkehrs-Aktiengesellschaft schon im ersten Jahre Steuern in Höhe von 4-5 Millionen ein. Außerdem erhält sie für ihre Kreditpolitik freie Hand, indem künftig die Berücksichtigung fortfällt, für ausländische Anleihen die Genehmigung der Beratungsstelle einzuholen.

Die Berliner sozialdemokratische Stadtratsfraktion kann auf das gelungene Werk stolz sein. Es hat jahrelangen Kampfes bedurft, um die privaten Gesellschaften aus dem Berliner Verkehr herauszubringen. Im Zeichen der städtischen Regie wird jetzt im Berliner Verkehr keine Dividenden-Politik, sondern wirkliche Verkehrs-Politik getrieben. Heute ist der Berliner Verkehr dem anderer Städte weit überlegen und er wird, wenn auch nur die in Angriff genommenen Projekte in den nächsten Jahren beendet sind, als Musterbeispiel bezeichnet werden können. Berlin hat, gemessen an den Verkehrsverhältnissen, die niedrigsten Tarife auf dem ganzen Kontinent. Das wäre ohne Kommunalisierung, ohne städtische Regie, ohne die Vereinheitlichung in der Gemeinde nicht möglich. Unsere Gegner mühen über die „falte Sozialisierung“, die in den Gemeinden betrieben wird, so viel Schimpfen wie sie wollen. Diese fakte Sozialisierung wartet mit Leistungen auf, die sich sehen lassen können.

Die neue Berliner Verkehrs-Aktiengesellschaft ist ein Wahrzeichen der Kommunalisierung, ein Beweis für die Richtigkeit sozialdemokratischer Wirtschaftspolitik, und diesen Beweis hat das rote Berlin in verhältnismäßig kurzer Zeit erbracht.

Zentrum und Panzerkreuzer

Der „Demokratische Zeitungsdienst“ schreibt zu der Aeußerung des Zentrumsabgeordneten Föhr, wonach für den Bau des Panzerkreuzers in der neuen Zentrumsfraktion keine Mehrheit mehr vorhanden ist:

Bisher ist man immer davon ausgegangen, daß das Zentrum unbedingt den Panzerkreuzer bauen wollte und daß sich demgemäß für den Bau unter allen Umständen eine Mehrheit im Reichstag finden würde. Wenn es so ist, wie der Abgeordnete Föhr sagt, dann wird es höchste Zeit, daß die Zentrumsfraktion auf den Zentrumsminister im Kabinett einwirkt, damit er seine Zurückhaltung in dieser Frage aufgibt. Es besteht doch kein Zweifel darüber, daß es unfinnig wäre, eine erste Rate für den Bau zu bewilligen, wenn die Zentrumsfraktion den Panzerkreuzer nicht gebaut haben will. Ist es so, wie Föhr gesagt hat, so fällt die Erwägung weg, daß der Panzerkreuzer auf alle Fälle gebaut wird, entweder unter der Linksregierung oder unter einer neuen Rechtsregierung. Ist es dem Zentrum mit seiner veränderten Haltung wirklich ernst, so tut jetzt eine Aeußerung not. Der Schlüssel zur Lage liegt beim Zentrum.

Auch wir sind der Meinung und haben sie vorgestern ja auch ausgesprochen, daß die Auslassungen des Herrn Abgeordneten Dr. Föhr eine recht brauchbare Handhabe bieten, um das Zentrum in der Panzerkreuzerfrage vor eine erneute Entscheidung zu stellen. Das Zentrum könnte es doch weder vom politischen noch vom finanziellen Standpunkt aus verantworten, wenn es der zweiten und weiteren Raten für den Panzerkreuzer zustimmen würde, trotzdem, nach den Behauptungen des Herrn Dr. Föhr, die Zentrumsfraktion jetzt gegen den Panzerkreuzer ist. Wenn dem so sein sollte, wie Herr Dr. Föhr behauptet, dann ist es auch recht schwer verständlich, warum Herr v. Guérard, der Zentrumsminister im jetzigen Reichskabinett, wenigstens seine Kollegen nicht von dem starken angeblichen Umschwung in der Auffassung der Zentrumsfraktion unterrichtet hat. Jedenfalls hat Herr Dr. Föhr, ganz gleich, ob seine Behauptung den Tatsachen entspricht oder ob er sie nur aufgestellt hat, um auch seinerseits die Debatte innerhalb der Sozialdemokratie über die Zustimmung der Reichsminister zur Bauausführung des Panzerkreuzers möglich zu verschärfen, dem weiteren, und wie wir erwarten, scharfen Kampf gegen den Weiterbau des Panzerkreuzers mit einem Ansporn gegeben.

Zeitbilder

Nur ein Proletarierkind

Sieben Zeilen in der Lokalpresse über einen Unglücksfall in Reutlingen:

„Als die bei der Firma XY beschäftigte 15jährige Lina L. an der Stanzmaschine arbeitete, rutschte sie die Finger in diese. Vor Schreck fiel sie in Ohnmacht, eine Verletzung an der Hand hatte sie aber nicht erlitten. Ins Bezirkskrankenhaus gebracht, starb das Mädchen nach einigen Stunden, und zwar, wie die Section ergab, infolge Platzens einer Blutader im Kopf.“

Arbeitsunfall mit tödlichem Ausgang, ein Mädchen tot, Ursache festgestellt, ein uninteressanter Fall, fertig. Wenn Sensationsgier einen Menschen über den Ozean in den Tod treibt, wird sein Name in der Presse der ganzen Welt verberichtet, die Kamensole von Reutlingen nennt niemand. Menschenleben haben eben nicht den gleichen Kurs. Diese sieben Zeilen aus Reutlingen, was lagen sie nicht alles! Das Schicksal der Proletarierjugend. Die Unglücksfälle hat gewußt, daß die Maschine der Feind ist, der ihren Körper, ihre Gesundheit, ihr Leben bedroht. Ein fallendes Gewiss — und in die Welt der Arbeit, dem letzten Bewußtsein ihres Lebens, fiel das Entsetzen über sie; nun hat mich die Maschine erfasst, meine Hand, mein Arm, mein Leben. Fünfzehn Jahre, ein halbes Kind, sie hat dem Ansturm des Entlebens nicht standgehalten. Der Schrecken der Maschine hat sie getötet. Ein Proletariermädchen ist tot, eine von vielen.

Kameraden

Der Kriegerverein von Wain in Württemberg feierte Fahnenweihe. Nach langem Bitten stellte der Ehrenvorsitzende des

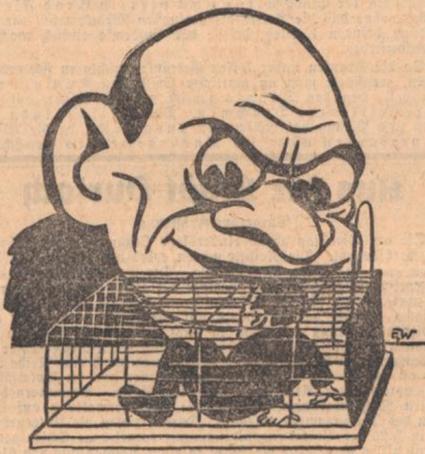
Streikende Schulmädchen

Montag, 5. Sept. (Via. Meldung.) Der Kampf des württembergischen Kultusministers Basille gegen das achte Volksschulgesetz, das seitdem nach seinem formellen Abschluß immer noch in der Kasse liegt, aus denen sich ergibt, mit welchem Erfolg dieser armen Staatsmann die Autorität des Staates im Volk durch seine Anwesenheit untergraben hat. Zu den wenigen kleineren Gemeinden, die das achte Schulgesetz eingeführt haben, gehört der ländliche Ort Salach bei Göppingen. Als jetzt die Ferien zu Ende sind und die Kinder wieder in der Schule antreten sollten, erschienen nur die Kinder der Klasse der Knaben. Die Mädchen dürrten sich von Basille mehrfach vorgetragenen Anschuldigungen gegenüber genug und blieben aus. Sie „streikten“. Es erwies sich bald, daß ihnen das nichts nützte. Der Polizeidiener suchte sie einzeln auf und führte die Sündenrinnen wieder der Schule zu. Eine Strafe wird ihnen hoffentlich nicht aufgebürdet, die Frauen sich ja darauf berufen, daß sie nur den Anschauungsunterricht ihres Ministers gemäß gehalten haben.

Afghanistan modernisiert sich

Kabul, 4. Sept. Die vom König alljährlich einberufene Versammlung (Loe Jirga) hat beschlossen, sich in ein Parlament umzuwandeln. Das Organ von 150 Abgeordneten mit drei Abteilungen, die die Provinzen umfassen, Titel, Rangordnung und die Besetzung der Mitglieder durch die Provinzen einzuordnen. Die Versammlung billigte den Bau dreier Eisenbahnen und zweier Kanäle und die Einführung einer schwarzen Steuer. Die Verfassung des Landes, die den König, die Armee und die Provinzen zu verwalten, wurde genehmigt, der Antrag der Regierung, auf Befehl des Ministers die Verfassung einer Ehe für Frauen auf 15 Jahre und für Männer auf 20 Jahre abgelehnt. Zum Thronfolger wurde der älteste Sohn des Königs proklamiert.

Cesare Rosfi.



„So, mein Junge, jetzt bist du stumm gemacht.“

Mummimäntel, Lodenmäntel, Windjacken

in unerreichter Auswahl offeriert billigst

H. Weintraub

52 Kronenstr. 52

Berliner Funkausstellung

(Rekordbesuch und Fernsehen.)

Am Sonntag, dem zweiten Tag nach der Eröffnung, hatte die Ausstellung am Kaiserdamm einen Rekordbesuch von 50000 Besuchern aufzuweisen. Das Masseninteresse an dieser Ausstellung kann nicht Wunder nehmen; denn die Funkindustrie hat heute einen neuen und zukunftsreichen Entwicklungsweg eingeschlagen. Im Aufkommen des Funkverkehrs stehen die Funkausstellungen ohne Zweifel zu einem überaus wichtigen Zeitpunkt. Die Funkindustrie in Mitteleuropa bringt nunmehr einen neuen Aufschwung. Die Berliner Funkausstellung ist ein glänzender Beweis dafür.

Die Ausstellung der Radiotechnik heißt Vereinfachung. Wenn man heute auf einem wichtigen Gebiet zu erzielen, die Ziele durch den Rekordbesuch erreicht, so mag das heute noch nicht den Fall der Billigung bedeuten. Das aber die Bedienung der Funkausstellung einfacher und annehmlicher wird, ist nicht zu streiten. Deshalb ist das Rekordbesuch der Berliner Funkausstellung der große Schlager. Die Ausstellung der Radiotechnik ist die Vorbatterte durch die Funkindustrie zu machen. Das Radio wird heute aus der Nische geholt und tritt in die Reihen der großen Ausstellungen ein. Bei den Funkausstellungen sind die Funkausstellungen mit indirekter Kathode zu unterscheiden. Die Funkausstellungen mit indirekter Kathode sind der Emissionstrahlstrom durchsichtiger Glühbirnen, die nicht selbst den Lichtstrom ausstrahlen, sondern dient nur zur Erzeugung eines Lichtstrahls. Die Wärmeträgheit der ganzen Anordnung ist so gering, daß die Schaltungen des Wechselstroms auf die Temperaturerhöhung keine Rücksicht zu nehmen sind. Bei den direkt gebildeten Lichtstrahlen werden sehr kurze, dafür aber sehr hohe Spannungen verwendet. Der Lichtstrom selbst ist sowohl indirekt gebildet als auch direkt gebildet. Die Funkausstellungen werden von ihr eine Tonne MEW 1104, eine sogenannte Funkausstellung, die einen Betrieb von 220 Volt Wechselstrom, die wohl am häufigsten vorkommenden Spannungen der elektrischen Lichtleitung. Die Schaltung eines Rekordbesuchers, mit dem für sämtliche Emp-

fänger Anodenspannungen und Gittervorspannungen in einem gewissen Umfang direkt aus dem Wechselstrom zu nehmen sind. Die Stromkosten sollen bei täglicher Benutzung noch lange nicht eine Kilowattstunde im Monat ausmachen. Mit dem Rekordbesuch sind schon vor längerer Zeit Verluste gemacht worden. Es gelang aber bisher noch nicht zu vermeiden, daß die Strahlenerzeugung über die Zeitspanne in den Empfangsgeräten. Man hat nun die Schirmgitterröhre geschaffen, die u. a. den Zweck hat, Strahlenerzeugung auszuführen. Ob die Schirmgitterröhre diese und andere an sie geknüpften Erwartungen erfüllt, muß abgewartet werden.

Die Lautsprecher-technik hat im letzten Jahre besonders den elektrodynamischen Lautsprecher entwickelt, der überhaupt das Kennen auf dem Markt zu machen scheint. Besondere Beachtung verdienen die von der Hermann Grau-Metallwarenfabrik Berlin-Friedrichshagen geschaffenen Konstruktionen. Sie zeichnen sich durch naturgetreue Wiedergabe jeglicher Lautfrequenzen im Bereich der Kundfunkdarbietungen, übermäßige Tonfülle und volle Harmonie in der Hervorbringung der gesamten Tonkala aus. Der Stromverbrauch hält sich in Grenzen. Damit der Lautsprecher größeren Belastungen gewachsen ist, hat man einen Einanstrahltransformator eingebaut, der die einfache Einrichtung zum Laden der Batterie vorzuzieht; dabei rechnet man sich im wesentlichen des Metallrohrs bedient.

Belagert wird auf der Ausstellung der Stand der Deutschen Funktograph-Gesellschaft. Sie nutzt die Erfindung des Engländer Otho Fulton aus und führt die Bildübertragung praktisch vor. Die zu übermittelnde Photographie wird auf eine, mit einer lichtempfindlichen Schicht überzogene Kupferfolie kopiert, wobei aber vorher das Bild durch einen an die Feststellung eines Zeitungsartikels erinnernden Vorgang in lauter feine, dünne Linien zerlegt wird. Diese werden schmäler oder breiter, je nachdem das Bild an der betreffenden Stelle heller oder dunkler ist. Zwischen diesen Linien, die isolierend sind, liegt die blanken Metallfolie frei. Wenn nun der Lichtstrahl quer darüber geleitet, sendet er längere oder kürzere Stromstöße, die den Schaltungen des Bildes entsprechen. Bei jeder Umdrehung des Senders wird ein bestimmtes, ganz genaues Gleichmaß von Sender und Empfänger erzielt. Zum Betrieb des Bildempfangers benötigt man lediglich für den Radiempfangers ein vorliegendes Akkumulatorenbatterien von 4 Volt die Anodenspannung von ca. 90 Volt und eine getrennte Gittervorspannung von 15 Volt. Die Aufnahme des Bildes geschieht in der Weise, daß ein Mikroskop über ein besonders präpariertes und auf einer Waise liegendes Papier fährt und schneidet das ganze Bild ab.

Bildübertragung ist aber noch kein Fernsehen. Wer sich über die Neuerfindung auf der Berliner Funkausstellung orientieren will, muß sich schon zu der Ausstellungstafel der Deutschen Reichspost bemühen, die einen Fernsehapparat des bekannten Ingenieurs Mihaly zeigt.

Im Grund genommen arbeiten Fernsehen und Bildübertragung nach demselben Prinzip. Bei der Bildübertragung muß jedoch der Gegenstand, dessen Bild dem Empfänger übermittelt wird, vorher photographiert werden. Die Übertragung, das Bildtelegraphieren, dauert auch immerhin 2 bis 10 Minuten. Das Fernsehen will die unmittelbare Beobachtung erreichen. Es muß also erzielt werden, daß die Aufteilung des Bildes in einzelne Punkte, die Umwertung derselben in Stromschwingungen, das Hinüberleiten derselben, die Wiederumwandlung in Lichtpunkte und die Zusammenziehung in das entsprechende Bild in einem kürzeren Zeitraum als $\frac{1}{50}$ Sekunde durchzuführen ist. Die Vorgänge beim Fernsehen nach dem System Mihaly lassen sich am besten dahin zusammenfassen: Das zu übertragende Bild wird durch Objektiv, wie beim Photographieren, auf eine Glasplatte geworfen und durch eine rotierende gelochte Scheibe in Bildelemente von ca. $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Millimeter zerlegt. In einer Photoselle verwandeln sich die Lichtpunkte in elektrische Stromstöße verschiedener Stärke, die der Lichtstärke jedes Bildelements entsprechen. Nun erfolgt die Übertragung der Bildgröße entweder drahtlos oder durch Draht zum Empfänger, der die Bildgröße wieder in Lichtpunkte verschiedener Stärke verwandelt. Anschließend erfolgt dann die Entschlüsselung eines Zusammenlegers. Der ganze Vorgang erfordert eine Zehntelsekunde.

Man rühmt dem System Mihaly alle Chancen für die Zukunft nach. Außer Mihaly zeigt auch die Telefunken-Gesellschaft eine Fernseh-Methode.

Rückkopplung und Rahmenantenne. Vielen Kundfunkhörern wird kaum bekannt sein, daß die Möglichkeit besteht, außer dem Rahmen auch gleichzeitig eine Hochantenne zu verwenden. Bei Empfang mit Rahmenantenne erfolgt Rückkopplung auf eine eigene Spule, die entweder mit dem Rahmen in Serie geschaltet wird oder parallel zum Rahmen liegt. Im ersten Falle darf die Spule nur wenige, im zweiten muß sie viele Windungen haben. Die Rahmenantenne läßt sich auch mit der Hochantenne kombinieren. Man erhält dann einen intensiven und gerichteten Empfang.

Staatliche Beihilfe für den Kundfunk in Dänemark. Eine starke wirtschaftliche und kulturelle Förderung ist dem dänischen Kundfunk dadurch zuteil geworden, daß aufgrund eines Anfangs März gefassten Beschlusses des dänischen Parlaments staatliche Mittel für die Zusammenarbeit von Theater und Kundfunk zur Verfügung gestellt wurden. Als erste Maßnahme ist ein Erweiterungsbau am königlichen Theater in Kopenhagen zum Zwecke der Analübertragung von Kundfunkvorstellungen in Angriff genommen worden.

Kriegervereins, der Herr Kamerad Baron von Hermann, seinen Schloßplatz als Festplatz zur Verfügung, unter strengen Bedingungen und gegen Bezahlung. Kamerad!

Während am 7. Uhr abends, noch während der Feier, erschienen die Bediensteten des Herrn Baron und warfen die Festteilnehmer mit kräftigen Worten hinaus. Der Herr Baron wünschte nach 7 Uhr nicht mehr gefeiert zu werden. Kameraden!

Der Seelenhirt

In Eilbed bei Hamburg erscheint ein böses deutschnationales Eudelblatt. Es demütigt sich, die Republik, die Reichsfarben und die Reichsminister trübsalig zu beschimpfen. In einem seiner letzten Artikel hieß es: „Finanzminister Silberding ist der in Gallien geborene negroide Jude“. Reichsminister Müller ist der Sozialdemokrat, der das Schandstück von Versailles unterschrieben hat. Und von Siegelmann heißt es: Na, die Nummer kennen wir ja schon zur Genüge. Der Verfasser dieses Artikels heißt Becker und ist Farrer in Einbed. Ein Seelenhirt, der die niedrige Geistesart und den Haß gegen die Republik offen zur Schau trägt. Deutschnationales Christentum!

Wohltun beginne daheim

Vor uns liegt ein Bittschreiben eines katholischen Priesters, das überdies in Millionen von Abschriften in Deutschland verbreitet wird. Die Eingeborenen von Südwestafrika sind in großes Elend geraten. Die Kinder kommen hungrig und nackt zu uns, um Hilfe zu suchen. Man kann sich die Freude machen, ein Seidenkleid loszulassen, taufen zu lassen und selbst den Taufnamen bestimmen für ein Almosen von 21 Mark. Jetzt ist die Zeit der reichsten Seelenerte und Rettung der Seidentinder.“

Man kann sich die Freude machen, wenn man 21 Mark übrig hat, um religionspolitische oder sonstige politische Zwecke in Südwestafrika zu unterstützen, und noch dazu der lieben Gierigkeit zu fröhnen. Aber — wie ist es mit dem Elend unserer Proletarierkinder in unseren Großstädten? Wohltun beginne daheim!

Kleine badische Chronik

Ubstadt (Amt Bruchsal). Auf der Nebenbahn wäre es Dienstag nachmittags fast wieder zu einem Unfall gekommen. Ein Langholsführer aus Tiefenbach überquerte die Bahn an einem Felsüberhang. Der Führer ging auf der linken Seite am Fels, wo er den herannahenden Zug nicht sah. Das Führer wurde noch am Ende getroffen und der Wagen zerstört. — In Unterwiesheim konnte ein Bierauto gerade noch im letzten Moment vor dem Bahnübergang halten und vermindert zusammenstoßen mit dem gleichen Zug an einer unübersichtlichen Stelle.

Billingen. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf der Landstraße Billingen-Rottweil. Ein Radfahrer, der sein Rad neben sich hertrieb, wurde von einem Kottweiler Personenauto erfasst und so schwer verletzt, daß er an Ort und Stelle verschied. Der Radfahrer, ein 23jähriger junger Mann aus Zimmern, welcher sich in Begleitung mehrerer Kameraden befand, soll falsch ausgewiesen sein.

Willingen. Dienstag ereigneten sich hier zwei schwere Unfälle. In dem Romäusting stürzte aus dem dritten Stock eines Hauses ein fünfjähriger Knabe auf das Steinpflaster des Hofes. Er mußte mit schweren inneren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden. Neuhere Verletzungen hatte er merkwürdigerweise nicht erlitten. — Ebenfalls stürzte nachts in der Katzenstraße ein Oberkassierer in seiner Wohnung eine Treppe herunter, so daß er einen Schädelbruch erlitt und noch bewußtlos darniederliegt.

Sengenbach. Der Güteraufseher Josef Bruber stürzte auf der Heimfahrt mit seinem Fahrrad an einer Straßenkreuzung in den Reichenbach. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus überführt.

Nahrdorf (Amt Neßfing). Dienstag ist hier das Anmelden des Landwirtes Robert Guttschall vollkommen verbrannt. Von dem toten Inventar konnte nur ein Teil gerettet werden. Der Schaden betrug etwa 15 000 Mark. Man vermutet Brandstiftung.

Seefelden (Amt Mühlheim). Der 70 Jahre alte Metzgermeister Arnold wurde von einem Kraftfahrad, durch eine Reihe ganz sicher zu sein schien, angefahren und zu Boden geschleudert. Arnold ist seinen erlittenen Verletzungen erlegen.

Ronfanz. Das unter dem schönen Namen „Zur Laue“ am Eingang zur Insel Mainau gelegene Haus, in dem sich auch die Kasse für Eintrittskarten nach der Insel befand, ist durch einen Brand vollkommen eingestürzt worden. Die drei in dem Hause wohnenden Familien konnten fast gar nichts retten, das Inventar wurde fast restlos ein Raub der Flammen.

Wöhren. In dem alleinstehenden großen Anwesen der Witwe Zeller auf Immenhöfen entstand zur Nachtzeit Feuer, das in den großen Vorräten von Heu und Getreide reiche Nahrung fand. Das Anwesen ist vollständig niedergebrannt. Viel konnte nicht geborgen werden. Drei Schweine kamen in den Flammen um.

Zienhausen. Der Arbeiter Otto Kusarz von Ristort stürzte mit seinem Fahrrad, wobei ihm sein Spazierstock, den er mit sich führte, in den Leib drang. Er erlitt dabei sehr schwere Verletzungen, so daß er im Stadter Krankenhaus operiert werden mußte.

Hot (Amt Wiesloch). Ein sonderbarer Unfall ereignete sich hier bei einem Begräbnis. Nachdem der Sarg versenkt war, rutschte einer der am Grabe stehenden Männer aus, stürzte hinab und kam unter den Sarg zu liegen. Nach vieler Mühe konnte er wieder herausgebracht werden.

Mannheim. Am Montag abend verlegte in der Zeit von 7 bis 10 Uhr die Gasbeleuchtung auf den Straßen in der Schwetzingenstadt und in Neustadt. Die Straßen lagen völlig im Dunkeln. Die Ursache war auf Versagen der Druckwelle, welche die Gaslaternen zur Entzündung bringt, zurückzuführen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Karlsruhe

In Nummer 203 der A.-Z. steht die Erklärung des aus dem D.M.A. ausgeschlossenen Gustav Runge. Da wir aus Reinheitsgründen es ablehnen, der A.-Z. eine Richtigstellung zu senden, bitten wir die Redaktion des Volksfreund um Aufnahme folgender Erklärung:

Unterzeichnete Ortsverwaltung des D.M.A. versichert, auf eine Berichtigung der falschen Zahlen des Runge bei der Abstimmung der angeführten Parteiverammlung einzugehen und überläßt es den Teilnehmern jener Versammlung, die Wahrheitsliebe des Runge selbst zu taxieren. A. gibt sich die größte Mühe, seine Verleumdungen zu rechtfertigen. Demgegenüber stellen wir fest: Nicht bloß Kollege Spindler, sondern auch seine beiden anderen Zeugen, die Kollegen Dill und Bölsler, haben A. als Lügner bezeichnet und besagt, daß genau das Gegenteil richtig ist, was A. behauptet. Die Ortsverwaltung Karlsruhe hat zu der angeführten Kandidatenaufstellung in Durlach nie Stellung genommen und niemandem beauftragt, irgend etwas zu unternehmen. Dies ist einwandfrei festzustellen.

Das angeführte Protokoll der Ortsverwaltung ist allem Anschein nach dem A. auf die Kernen gegangen, allein hierfür übernimmt sie die volle Verantwortung und wird sich jederzeit volle Aktionsfreiheit vorbehalten. Wegen der Einmütigkeit der Beschlüsse über den Ausschluß des A. aus dem D.M.A. möchten wir noch einmal ausdrücklich betonen, daß alle 4 Beisitzer und der Vorsitzende, also auch beide kommunikativen Beisitzer des Runge, unterschrieben für seinen Ausschluß gestimmt haben.

Karlsruhe, den 4. September 1928.

Die Ortsverwaltung des D.M.A.

Johann Selber, Julius Ansel, Karl Seis, Karl Seibert, Karl Kubel, Karl Fischer, Friedrich Kummer.

Fieber in Griechenland

Mehrere Hunderttausend Kranke

Athen und Piräus in Griechenland werden gegenwärtig von einer schweren Fieberepidemie heimgesucht. Hunderttausende von Kranken sind zu verzeichnen. Ueber die Epidemie und deren Wirkungen wird der Frankfurter Zeitung aus Athen geschrieben:

Seit einem Monate fieber die beiden größten griechischen Städte Athen und Piräus unter den Auswirkungen einer Epidemie, die den Namen „Dangio“ trägt, von der man jedoch bis heute weder Erreger noch Krankheitsverlauf kennt, geschweize denn gezielte Gegenmittel. Es ist daher auch weiter nicht verwunderlich, daß Post und Handel durch die Hunderttausende von Erkrankten völlig zum Stillstande gebracht worden sind.

Die Dangio-Epidemie trat Ende Juli in Athen erstmals auf, und wurde von den Ärzten als „gelbes Fieber“ bezeichnet. Doch obgleich die Symptome der Athener Epidemie die gleichen wie die des „gelben Fiebers“ sind, bleiben glücklicherweise die Todesfälle in dem Umfang aus, wie ihn jene Krankheit mit sich bringt. In den ersten Ausgüßungen wuchs die Epidemie sich mit erschrecklicher Intensität aus; Kranken mußten schlafen, weil neunmündige Progen ihrer Angehörigen erkrankt waren. Weichen wiesen unbesetzte Kanäle auf, die Post in Athen und Piräus verselbstet nennig Protest Erkrankungen ihres Personals und verlaubliche, daß der Telefonverkehr nur noch für Amtsstellen, Zeitungen, Geschäftshäuser und lebenswichtige Unternehmen aufrecht erhalten werden könne; die ankommende und abgehende Post blieb tagelang unangebracht liegen, da das gesamte Personal erkrankt war; die Straßen wiesen benärgende Leere auf und lediglich der Hochbetrieb von Apotheken und Eisverkaufsstellen wies darauf hin, daß ganz Athen, ganz Piräus am Fieber zu Bett lag.

Die kommenden Tage verschafften dem Fieber Eingangs in Meer und Marine, die Militärkasernen waren im Handumdrehen überfüllt, die Militärverwaltung lebte jedwede Dienstleistung aus und konnte nicht umhin, fremde Bewilligungen zu beschlagnehmen und zu Hilfskassareiten umzuwandeln. Die Ende August fällig gewordenen Einschreibungen der Rekruten mußten bis Ende September verschoben werden, die am 1. September beginnenden Schulen erhielten unbegrenzte Ferien. Heute liegen, laue und schreie, 400 000 Menschen von 600 000 Seelen die ganz Athen als Einwohner zählt, und 280 000 Einwohner von 380 000 Einwohnern der Stadt Piräus mit vierzig Grad Fieber zu Bett, ohne daß die Ärzte die geringsten Medikamente zur Anwendung bringen könnten, da sie der Epidemie einfach machtlos gegenüberstehen.

Da die Kranken außer kalten Getränken nichts zu sich nehmen können, erreichte man an amtlicher Stelle den Ausfall und Verlust, den das Dangio täglich mit sich bringt, auf eine volle Milliarde Drachmen. Die Fleischzufuhr nach Athen und Piräus hat vollkommen ausgesetzt, da die Ware nur verfaulen würde, des Bäckergewerbes bemächtigte

sich eine ungekannte Krise, da an Stelle der in normalen Zeiten konsumierten 200 000 Oka Brot heute nur noch 100 000 Oka und in Piräus anstatt 150 000 nur noch 20 000 Oka Brot gebacken werden. Dagegen steht der Eisverkauf in ungekannter Höhe und die naturgemäß auch hier sofort einsetzende Spekulation geschäftstüchtiger Bierbrauer machte es unmöglich, die Regierung den Verkauf von Naturis durch Vollstreckung zu nehmen läßt und zur Sicherstellung der Krankenversorgung flüchtete, daß Konditoreien und Wirtshäuser Speiseeis bis auf weiteres nicht mehr herstellen dürfen. Auch in den Athener Krankenhäusern der Gesundheitspolizei ihres Amtes, um zu verhindern, daß die Apotheker hunderte, zweihundert, u. dreihundertprozentige Aufschläge auf Medikamente und Krämpfe fordern, dies tatsächlich zu Beginn der Epidemien in Tausenden von Fällen vorkommen ist.

Regierung und Stadtverwaltungen stehen der Epidemie völlig ratlos gegenüber. Ein besonderes, anlässlich der barmherzigen Leben gerufenen Unterstaatssekretariat für Gesundheitswesen, das einem Fachmann für Tropenkrankheiten anvertraut wurde, konnte sich lediglich mit der Inauguration des Bollerbüchsen-Einernnehmens setzen, die dann auch dieser Tage mittelst des Spezialist für Tropenfieber, Dr. Madensie, in den nächsten Tagen in Athen eintreffen werde, um zu sehen, was sich machen läßt. Die erste Hoffnung für das fiebererregende Hella! Bis zu sieben Kommissionen um Kommissionen von Haus zu Haus, Straß zu Straße, von Viertel zu Viertel, um Befragungen abzunehmen zu predigen und um an Arme, deren Athener betenden achtaufendmal so viel hat wie Bemittelte, Zitronen, Waffeln, Eis, Koffein zu verteilen. Die Straßenzimmer werden mit ausgeöffneter, alle öffentlichen Gebäude fieber unter Betrug man verführt die ungesättigten Mäuler und Moräste in um Athen zuzuschicken, da Mäuler anlässlich die Träger der Fieber sein sollen. Die Zeitungen aber predigen immer wieder über ein Wort: Reinlichkeit! Und tatsächlich liegt jetzt die Hand begraben. Es ist direkt ein Wunder, daß bis jetzt noch Dangio-Fieber, das auch seine täglichen dreißig Todesopfer fordert, die griechische Hauptstadt, die weder die Disziplin noch andere hygienische Einrichtungen kennt, heimsucht, und daß nicht eines Tages Vorden oder Schmutz der Levante dazu benützen, wieder einmal die Fieber unter der Menschheit auszuwachen. Mebrigens hat „Dangio“-Fieber bereits den Weg weiter zu den Inseln, Peloponnes, nach Thrazien, Mazedonien und Epirus gefunden, selbst auch, in diesen Provinzen bereits Hunderttausende erkrankt sind. Wer es sich leisten kann, flüchtet in die gesunden Gegenden der westlichen Grenzprovinz. Wenn es jedoch seine Gesundheit nicht erlaubt, die fiebergeschwängerte Athener Atmosphäre rauberen, aber gelungener „Nord-Winter“ zu tauschen, legt man, Eis und Kompressen aufrecht, schreibt sein Testament und wartet geduldig, bis auch ihn das Fieber packt.

Aus der Stadt Durlach

Bürgerausschuhführung

Die auf Dienstag abend einberufene Sitzung war nicht besonders stark besucht. Die Reihen wiesen erhebliche Lücken auf. Zuerst wurde das Haus beschlühfähig. Die Tagesordnung umfaßte nur zwei Vorlagen. Die erste Vorlage verlangte eine Erhöhung des vor zwei Jahren für die Festsitzverlegung vom Bürgerauschuh bewilligten Kredits von 430 000 M auf 502 000 M, d. h. es ist eine Kreditüberschreitung von etwa 16 Proz. entstanden. Wie die Begründung der Vorlage anzeigt, einmal durch einen Rechenfehler des Tiefbauamts bei Berechnung der Massen und durch eine Reihe weiterer an dem Bauobjekt notwendig gewordenen und im Voranschlag nicht vorgelegener Arbeiten. Die beteiligten Bauunternehmer richteten Nachforderungen ein, die die Stadtverwaltung auf Verzicht des Tiefbauamtes ablenkte. Darauf riefen die Unternehmer das in § 20 der Verabreichungsbedingungen vorgesehene Schiedsgericht an und dieses verurteilte die Stadt zu einer Nachzahlung von 61 000 Mark. Gegen diesen Schiedsspruch erhob die Stadt aus formalen Gründen Einspruch beim Landgericht und hier kam dann ein Vergleich zustande, wonach die Stadtverwaltung noch 45 000 M Nachzahlung leistet. In der Aufsicht erhaben namentlich die Parteien des äußersten rechten und äußersten linken Flügels heftige Anfeindungen gegen die Stadtverwaltung und gegen das Tiefbauamt; dies veranlaßte Bürgermeister Richter zu einer recht energischen Stellungnahme, wobei er offen sagte, daß im vorliegenden Falle Fehler gemacht worden seien, insbesondere durch den stark absehbaren Standpunkt des Hochbauamts, das einen billigen Vergleich mit den Unternehmern vor dem Spruch des Schiedsgerichts un-

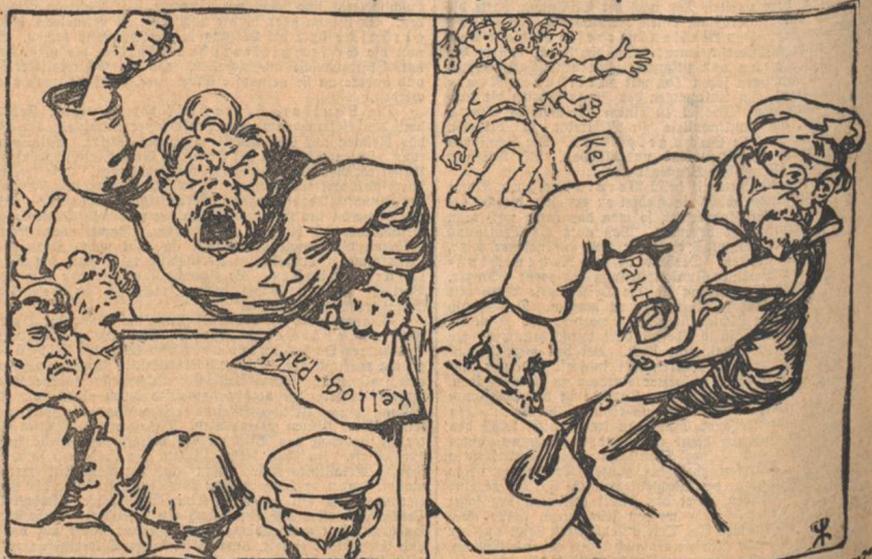
möglich machte; er rügte diesen ungleichen Standpunkt nachdrücklich. Die übrigen Parteien beklagten seine Aussprache. Der Antrag des Stadtrates fand, nachdem auch noch die Herren Schütz, Trautwein und Oberbürgermeister Ziffer die Namen der Stadtverordneten Friedrich Reiber erhoben worden, zurückerufen, mit erheblicher Mehrheit angenommen. Die weitere Vorlage, die die Aufstellung und Veräußerung des ehemaligen Stadthausgrundstückes an der Kanalkation der Oststadt betraf, wurde in gegenwärtiger Sitzung ohne Gegenstand gestellt, ohne Aussprache einstimmige Annahme.

Volkswirtschaft

Zahlungsunfähigkeit der Schwarzwaldderle Hans G. Mannheim. Mittwochs morgen wurde gerichtlich bekannt, daß die Schwarzwaldderle Hans G. Mannheim, ihre Zahlungen eingestellt hat. Auf Anfrage an zuständiger Stelle erfahren wir, daß der erste Wechsel an Protest gegangen sein sollen. Die Vermutung streift ein Moratorium und hofft, bei ruhiger Abwicklung Gläubiger mit 100 Proz. bedient werden zu können.

Von den Ballia-Werken. Der Betriebs- und Angestelltenrat in die bekannte St. Ingberter Seifenfabrik angelegentlich gefesteten Ballia-Fabrikfabriken in Heidelberg als Betriebsrat der etwa 300 Angestellten und Arbeiter bezeichnet den mit Zustimmung der Gläubiger gemachten Vergleichsvorschlag als unannehmbar, so daß die Aufrechterhaltung des Betriebes und die Weiterbeschäftigung der Arbeitererschaft gesichert erscheint, welche die Überprüfung der Verhältnisse des Ballia-Betriebes dieser einwandfrei ausgewiesen habe.

Apfelchen, wohin rollst du?



„Krieg des gesamten Imperialismus gegen Sowjetrußland bedeutet dieser Kelllogg-Pakt! Zerreißt diesen finsternen Plan des Kapitalismus gegen das revolutionäre Proletariat! Weg mit diesem verlogenen Witz, dessen antirevolutionären Charakter jeder Kommunist gleich erkannt hat!“

„... wohin eilst du so geschwind, Bruderherr? „Nun, Brüderchen, ich will doch den Kelllogg-Pakt unterschreiben!“

Partei-Nachrichten

Schwenmettersbach. Heute Donnerstag, 6. September, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur Kanne die Monatsversammlung der Partei statt. Das Erscheinen aller Parteigenossen wird erwartet.

Untergrömbach. Samstag, 1. September hielt die Sozialdemokratische Partei eine sehr gut besuchte Versammlung ab, die einen lauten und ruhigen Verlauf nahm. Die Aussprache über die Kartellangelegenheiten wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Kartellangelegenheiten wurden mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Kartellangelegenheiten wurden mit großer Begeisterung aufgenommen.

Gewerkschaftsbewegung

Siegreiche Arbeitnehmervertreterwahlen

Die Wahl der Arbeitnehmervertreter in den Aufsichtsrat der I. G. Farbenindustrie führte zu einem großen Erfolg für die Gewerkschaften. Die Gewerkschaften erhielten 234 Stimmen, während die Arbeitgebervertreter nur 122 Stimmen erhielten.

Bildschau über das Wirken des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Die immer mehr an Zahl der Mitglieder und der finanziellen Kräfte gewinnende Gewerkschaftsbewegung will vor allen Dingen die Lage des Arbeiters verbessern, seine geistliche, körperliche und soziale Erziehung fördern und die allgemeine Kultur des Volkes heben. Die Gewerkschaften haben in der Lage zu bestehen, seinem Drang nach freier, ungestörter Betätigung als Mensch und Staatsbürger nachzugehen zu helfen. Der Weg zur heutigen Macht und Größe der Gewerkschaftsbewegung war steinig und dornig. Alle Gegenmittel des vereinigten Kapitalismus konnten den Feind des kapitalistischen Profiteurs nicht aufhalten. Die Gewerkschaftsbewegung wird heute auf verschiedenen Gebieten sehr erfolgreich und begrüßenswertes leisten.

Gerichtszeitung

Das Perpetuum mobile
oder:
Die Dummheit hört nimmer auf.

Karlsruhe, 4. September. Vor dem Karlsruher Schöffengericht (Vorstand: Amtsrichter Dr. Köhler) stand heute ein Mann, der es verstand, aus seinen Erfindungen Kapital zu schlagen. Er hatte eine Erfindung gemacht, die ihm die Dummheit nimmer aufhört zu sein. Er hatte eine Erfindung gemacht, die ihm die Dummheit nimmer aufhört zu sein.

Eine Schande für Arbeiter

67,4 Prozent Arbeiter lesen bürgerliche Blätter

Wenn man als Sozialist durch die „Presse“ lebt, die internationale Zeitungssituation in Köln, dann wird man das Gefühl nicht los, trotz alledem und alledem, daß die sozialistische Presse noch unendlich viel zu tun hat. Neun Millionen Wählerstimmen hat die deutsche Sozialdemokratie heimgebracht, aber im Hause des deutschen Arbeiters herrscht immer noch die Generalanzeigen- und Tagespresse, der darum doppelt gefährlich ist, weil er einerseits strudelnd dem Geschmaç der Menge gehorcht, auf der andern Seite aber verschämt (häufiger auch unverhüllt) den Feinden der Arbeiterklasse dient. Da findet man in der Arbeiter-„Schule und Presse“ eine sehr bemerkenswerte Arbeit des Badenischen Seminars der Universität Köln. Es hat eine Erhebung an den Schulen der rheinischen Städte durchgeführt, die hier Städte der reichsten Schichten, dieser Städte des höchsten Industrie- und Gewerbetreibes, welche Zeitungen die Eltern der Schüler lesen. Die Umfrage hat alle politischen Tageszeitungen umfaßt. Aber nur zwei Gruppen haben für den Sozialisten besonderen Wert. Wer liest die „Generalanzeiger-Presse“, die bürgerlichen Nachrichtenblätter, und wer liest sozialistische Zeitungen?

Da ergibt sich folgendes Bild. Es lesen:

	Bürgerliche Nachrichtenblätter	Sozialistische Zeitungen
Hohere Beamte	40	3
Niedere Beamte	55,7	3
Kleinere Beamte	59,8	4,5
Freie Berufe	55,6	—
Landwirte	53	1,5
Großkaufleute	45	—
Kleinkaufleute	66,3	3,5
Leitende Angestellte	51,6	—
Angestellte	63,3	8,2
Handwerker	64,9	12,5
Arbeiter	67,4	14,3

Einige dieser Gruppen lesen wenigstens republikanische Zeitungen. Die hohen Beamten zu 4,2 Prozent, die freien Berufe 1,3 Prozent, die Großkaufleute 4,9 Prozent und die leitenden Angestellten 2,4 Prozent. Aber nicht, daß diese Gruppen nicht die sozialistische Presse lesen, sondern daß siebenundachtzig Arbeiter unter Hundert die bürgerliche Tagespresse lesen und nur vierzehn sozialistische Zeitungen, samt den Kommunisten neunzehn, das ist das bedenkliche an dieser Statistik. Viermal soviel Arbeiter lesen in den Rheinländern die bürgerliche Tagespresse, als Arbeiter die sozialistische Presse lesen.

Das ist eine Feststellung, die das pädagogische Seminar vielleicht mit innerer Befriedigung erfüllt haben mag, aber dem Sozialisten muß sie ein Werk sein, das etwas nicht stimmt und das wir keinen Anlaß haben, uns an unserer eigenen Größe und Stärke etwa zu beruhigen, was ein Versuch im Haus der sozialistischen Presse Deutschlands leicht Anlaß geben könnte. Wer dort den absoluten Aufstieg der sozialistischen Presse betrachtet, der kann als ein Zutritter der „Presse“ verlassen, wer aber dann im Staatshaus steht, wie ichmal der Pflanz ist, den sich die sozialistische Presse in den einzelnen Ländern erobert haben konnte, wer die mangelhaft reifenhaften Aufzählungen der bürgerlichen Presse sieht und dann gar solchen Vergleich entdeckt, wie er da im Rheinland angefertigt wurde, der wird das Zufriedensein ändern überlassen, selbst dann, wenn er den ausgezeichneten Pressefilm von Max Barbel mit seinen gewaltigen Zahlen auf sich hat wirken lassen. Aber davon später. Wie viel die sozialistische Presse noch zu tun hat, davon erzählt uns manches Dokument, das im Haus der sozialdemokratischen Presse zur Schau gestellt ist.

Ein weiterer Interessent offerierte 800 Mark für das Problem des Perpetuum mobile. Als dieses zur Bekämpfung der Lebenshaltung nicht mehr ausreichte, widmete sich der phantasiebegabte Kopf einer weiteren Erfindung, der Explosionsmaschine. Diese Maschine sollte nur noch einen Bergarbeiter für dessen Anschlagung ihm von interessierter Seite 20 Mark bereitwilligst gegeben werden. Trotzdem diese Erfindungen auf diese Weise Geld einbrachten, säß auch der Schöpfer, der die Einzelteile und Modelle anfertigte, zu den Betroffenen mit einem Schaden von etwa 500 Mark. Solange die Dummheit nicht aufhört, hört auch der Schwindel nicht auf und verwendet Stöcker diesen weiter als „Betriebsstoff“. Er setzte sich in ein repräsentables Auto und fuhr nach Blankenloch, wo er einer Arbeiterfrau weiß machte, er könnte ihren Mann in seiner 18 Mann hochförmigen Auto- und Motorenfabrik in Karlsruhe als Expeditionsbeamten gegen 500 Mark Kautions einzustellen. Die anfangs skeptische Frau meinte, ihr Mann sei einem solchen Posten als einfacher Tagelöhner nicht gewachsen. Stöcker zerstreute ihre Bedenken, setzte ihr einen Bogen Papier, auf dem allerhand Aus- und Eingänge von Maschinen- und Materialien verzeichnet waren und bat sie, ihr Mann solle damit üben, dann werde er leben, wie leicht die Expeditionskontrolle auszuüben sei. Die 500 Mark Kautions seien allerdings laut Fabrikstatuten vorgeschrieben. Die Frau wollte ihrem Manne die schöne Stellung nicht entgehen lassen und nahm 500 Mark auf, die sie dem Angeklagten als Kautions zur Verfügung stellte. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß der Angeklagte, bevor er aus der badischen Landeshaupstadt verschwand ein ihm nicht gehöriges Fahrrad verführte.

In der mehrstündigen Gerichtsverhandlung ergab die Beweisaufnahme ein Bild ihrer unheiliger Gutgläubigkeit, von der die Zeugen bezeugen. Dem Nähmaschinenreparateur, der nicht gerade als der Schamlose bei der Sache dastand, sagte der Vorsitzende: „Entweder merkt man, mit wem man es zu tun hat, — oder man merkt an seinem Geldbeutel“. Der Zeuge weiß nicht einmal recht anzugeben, welche Auswirkung das fragwürdige Perpetuum mobile haben sollte; die Zweifel gingen in der Hoffnung auf den zu erwartenden Millionenertrag unter. Das „gute Mundstück“ des Angeklagten sei an allem Schuld gewesen, meint er resigniert. Sein Geld habe er nur für die Erfindung nicht zum Lebensunterhalt des Angeklagten herzugeben, wozu der Vorsitzende lächelnd hinzusetzt: „Der Angeklagte konnte doch nicht mit leerem Magen um sein Perpetuum mobile herumtanzen“. Ein weiterer Zeuge referierte auf die Erfindung eines fabelhaften Lautsprechers und glaubte heute noch: „Vielleicht wärs doch noch etwas geworden“. Er hat das Perpetuum gesehen und fast keine Kritik in der Morie zusammen: „Es ist eine Zeitlang gelaufen und — hörte wieder auf“. Die Frau des Tagelöhners aus Blankenloch, die um ihr lauer Erprieses gebracht worden ist, bekennt tränenden Auges, daß sie, als sie ihm das Geld übergab, den Angeklagten beschworen habe: „Sie werden mich doch nicht beschwindeln?“

Der Staatsanwalt hält den Inhalt der Anklage, die Stöcker Unterdrückung in einem Falle und Betrug im Rückfall in drei Fällen vorwirft, für erwiesen. Der Angeklagte sei eine kriminelle Natur, die keine milderen Umständen verdiene. Der Sitzungsantrag lautete auf insgesamt ein Jahr acht Monate Zuchthaus. Nach längerer Beratung fällt das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Unterdrückung und Betrugs in drei Fällen im wiederholten Rückfall zu einer Gesamtsstrafe von einem Jahr fünf Monate verurteilt. Die Unterdrückungssache seit 5. Juli ds. Js. wird angerechnet. Das Gericht billigt ihm mildere Umstände zu aus der Ermögung, daß die auf betrügerische Weise erlangten Gelder von dem Angeklagten zur Befriedigung seiner Bedürfnisse verwandt wurden.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungen. 4. Sept.: Viktoria Hörner alt 46 Jahre, Ehefrau von Heinrich Hörner, Tagelöhner (Karlsdorf). — 5. Sept.: Marie Herwig, alt 66 Jahre, Ehefrau von Christoph Herwig, Tischhauer, (Mühlburg). Karl Hermann Weider, Ehegatte, Anstaltsarzt, alt 70 Jahre, Beerdigung am 7. Sept., 15 Uhr.

Chefredakteur: Georg Schöppin. **Verantwortlich:** Wolff Freilicht Baden, Volksfreund, Aus der Post, beste Nachrichten: B. D. Winter, Bad. Landtag, Gemeindefürsorge, Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung, Feuilleton, Frauenbeilage: Hermann Winter, Karlsruher Chronik, Gemeindefürsorge, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Seimat und Wandern, Briefkasten: Josef Giesele. **Verantwortlich für den Anzeigenenteil:** Gustav Krüger, Sämtliche Wohnhaft in Karlsruhe in Baden. **Druck und Verlag:** Verlagsdruckerei Volksfreund und G.m.b.H. Karlsruhe.

Lebensmittelpreise einst und jetzt

Die große Berliner Ausstellung „Die Ernährung“ hat das Interesse für Ernährungsfragen in der Öffentlichkeit stark belebt, und namentlich die Berliner Tageszeitungen enthalten häufig interessante Beiträge über das Thema „Ernährung“ und verwandte Gebiete. So veröffentlicht z. B. die Völkische Zeitung eine recht ausführliche Gegenüberstellung der heutigen und der Vorkriegs-Lebensmittelpreise.

Dabei zeigt sich, daß wir, rund gerechnet, heute für Lebensmittel das Doppelte der Vorkriegspreise anlegen müssen, eine sehr betrübliche Feststellung, zumal wenn wir in Erwägung ziehen, daß das Einkommen mit solchen Preissteigerungen nur selten Schritt gehalten hat.

Ein volkswirtschaftlich so unentbehrliches Nahrungsmittel wie die Margarine — unentbehrlich vor allem deshalb, weil es die so wichtige ausreichende Fettversorgung sicherstellt — macht allerdings eine rühmliche Ausnahme. Dank verbesserter, rationaler Fabrikationsmethoden ist z. B. ein Pfund der neuen Margarine Vera ein Dienst am Haushalt bereits für 85 Pfennig erhältlich, ein Preis, der bei der hohen Qualität der Vera, sehr niedrig ist.

Da ist es kein Wunder, daß heute etwa doppelt soviel Margarine verzehrt wird wie in der Vorkriegszeit. Es gibt eben heute kaum noch Hausfrauen, welche die Vorteile, die eine gute Margarine wie Vera für Haushalt und Wirtschaftskasse bietet, nicht schon längst erkannt hätten. Zudem sind die Zuträglichkeit und der hohe Nährwert der Margarine wissenschaftlich erwiesen.

Pädagogisch ist es richtig



Kinder für eine gute Zensur zu belohnen. Am dankbarsten werden sie sein, wenn Sie diesen Tag zum Festtag machen und den Kindern vorsetzen, was sie so gerne essen. —

Nahrhafte und wohlschmeckende Oetker-Puddings oder ein feiner Oetker-Kuchen bereiten große Freude und belohnen prächtig.

Das neue farbig illustrierte Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F, bietet Ihnen zahlreiche Anregungen zur Bereitung feiner Leckerbissen für solche Tage. Sie erfahren aus dem Buch, das für 15 Pfennig in allen einschlägigen Geschäften

zu haben ist, auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können. — In völlig neuer Bearbeitung ist Dr. Oetker's Schulkochbuch, Ausgabe C wieder erschienen. Es will für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein guter Ratgeber in der Haushaltsführung sein. Zahlreiche farbige Tafeln vervollständigen die Sammlung von fast 500 Koch-, Back- und Einmacherezepten. Das 150 Seiten starke Buch ist, wo nicht vorrätig, gegen Einsendung von 30 Pfennig in Marken von mir direkt zu beziehen.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Markt und Handel

Karlsruher Börse

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Der Markt ist in allen Artikeln ruhig, das Geschäft schleppend. Den Forderungen der Produzenten steht fast völlige Unlust gegenüber. Süddeutscher Weizen, neue Ernte 24-24,50 M. deutscher Roggen, neue Ernte 23-23,50 M. Sommergerste, neue Ernte, je nach Qualität 26 bis 27,75 M. Futtergerste, je nach Qualität 22-23 M. deutscher Hafer, je nach Qualität, neue Ernte 21,50-22,50 M. Biete-Mais, beausg. schneepflüchtig, 21,50-22 M. Weizenmehl, Mühlenerforderung 33,75 bis 34 M. Roggenmehl, Mühlenerforderung 32,75-33,50 M. Weizenfuttermehl 17 M. Weizenkleie, fein 13,75-14 M. Weizenkleie, grob 14-14,25 M. Biertrichter, je nach Qualität 18,25-18,75 M. Malzkeime, je nach Qualität 17,75-18,25 M. Trockenkorn, neue Ernte 14 M. Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose 19-19,50 M. Gerstentruben, lose 24,50-25 M. Rapskuchen 24,25-24,75 M. Soja-Särot, Mannheimer Fabrikat, mit Saft 22,25-22,50 M. Leinöl, je nach Gebaltsgarantie 24,75-25,75 M. Speisefett, gelblich, neue Ernte 11-11,50 M. weißl., neue Ernte 9-9,50 M. **Kanbfuttermittel:** Voles Weizenmehl, auf, gesund, neue Ernte 9,50 bis 10 M. Luzerne, je nach Qualität, neue Ernte 11-11,50 M. Weizen-Roggenstroh, bräutig, neue Ernte 5-5,50 M. Alles per 100 Kilo. **Mühlenerforderung:** Weizen, Biertrichter und Malzkeime mit Getreide und Trockenkorn ohne Saft, Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikation, Wagonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Steuern des Handels, die vom Verkauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entfallen, und die Umfrachtkosten ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. **Abteilung Weine und Spirituosen:** Der September, Bratmonat der Trauben, macht bis jetzt seinem Namen alle Ehre. Die Reben geben mit Macht der Reife entgegen. Man wird auf gutes Qualitätsergebnis rechnen dürfen. Es wird bald notwendig sein, über die Aufzuchtstränge Klarheit zu bekommen. Die Preise für alte, gute Weine sind sowohl in Baden, wie auch in der Pfalz unverändert fest. Edelbranntweine unverändert.

Aus Mittelbaden

Bruchsal

Schweinemarkt vom 5. September. Angefahren wurden: 135 Milchschweine, 25 Läufer. Verkauft wurden 10 bzw. 10, höchster Preis pro Paar 40 bzw. 65, häufigster Preis 36 bzw. 54, niedrigster Preis 25 bzw. 45 M.

Kehl

Mitteilungen aus der Gemeinderatsitzung vom 3. Sept. **Krankenhausweiterung.** Der Gemeinderat befaßte sich nochmals eingehend mit dem Projekt der Krankenhausweiterung. An der Sitzung nahm Professor Dr. Ullmer von der Technischen Hochschule in Karlsruhe als Gutachter teil, der eine

kritische Besprechung der bisherigen Projekte vornahm und einen neuen Entwurf vorlegte. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, die Krankenhausweiterung nach den letzten Vorschlägen des Professors Dr. Ullmer, die insbesondere ein flaches Dach vorzusehen, durchzuführen. Der bauleitende Architekt, Herr Brückle, wurde mit der Ausarbeitung der baureifen Pläne swed's Einholung der Baugenehmigung sowie mit der Anfertigung der Submissionsunterlagen für den ganzen Bau beauftragt. Die Vorarbeiten sollen im Laufe der nächsten Monate derart gefördert werden, daß nach Ablauf der Winterperiode im kommenden Frühjahr mit dem Bau begonnen werden kann. Der Bau soll im kommenden Jahr in einem Zuge erstellt und möglichst bis Herbst 1929 beendbar gemacht werden. Wesentlich der nächsten Bürgerausschuß-Sitzung wird das nunmehr endgültige Projekt dem Bürgerausschußkollegium zur Kenntnisnahme unterbreitet werden.

Überrealschuleweiterungs-Arbeitsvereinbarungen. Verebren werden: a) die Erd-, Mauer- und Betonarbeiten an Baunternehmer Friedrich Müller für 55 830,70 RM., b) die Kunstfurnarbeiten an die Firma D. Selg für 8730 RM., c) die Zimmererarbeiten an Zimmermeister Westermann und Genossen für 939 RM., d) die Tischlerarbeiten an Tischlermeister Caspar für 1825,30 RM. Die Vergütung der Fließbedenarbeiten wurde vorläufig zurückgestellt.

Stadthallenmieten. In der letzten Zeit wurden von verschiedenen Vereinen an die Stadtverwaltung Anträge auf billigeren Ausnahmenmieten für die Stadthalle gestellt. Der Gemeinderat hat sich deshalb veranlaßt, in eine Nachprüfung der bisher festgelegten Mietätze einzutreten. Er beschloß, an Hand der seit einem Jahr gemachten Erfahrungen unter zurechnlicher Aufrechterhaltung der feinerzeit festgelegten Mietätze verhältnismäßig für den Rest dieses Rechnungsjahres die Mieten für die Stadthalle um 25 Proz. zu ermäßigen. Darnach ergeben sich folgende Sätze: a) Mit Wirtschaftsbetrieb im Sommer bis 12 Uhr nachts: neue Sätze 65 M., alte Sätze 90 M.; bis 2 Uhr nachts: 90 M., bzw. 120 M.; für jede weitere Stunde 15 M., bzw. 20 M.; b) mit Wirtschaftsbetrieb im Winter bis 12 Uhr nachts: 90 M., bzw. 120 M.; bis 2 Uhr nachts: 120 M., bzw. 160 M.; für jede weitere Stunde 20 M., bzw. 30 M.; c) ohne Wirtschaftsbetrieb im Sommer bis 12 Uhr nachts: 105 M., bzw. 140 M.; d) ohne Wirtschaftsbetrieb im Winter bis 12 Uhr nachts: 130 M., bzw. 170 M.

Ein pflichtetruener Arzt. Dr. Keesje aus Gebweiler (E.S.), der selbst leidend war und größter Schonung bedurfte, wurde zu später Stunde an das Bett einer Köchin gerufen, um eine schwere Operation vorzunehmen. Trotz seines kränklichen Zustandes entsagte sich der Arzt diesem Rufe nicht, mußte aber seine Hilfsbereitschaft mit dem Leben bezahlen. Nach der anstrengenden Operation brach er tot zusammen, ein Herzschlag hatte seiner Arbeit ein Ziel gesetzt.

Ein Soldat verbrannt. In einem Heulohber in Postdorf (E.S.), in dem Soldaten aus Colmar einquartiert waren, brach in der Nacht vom Montag Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß einer von den Soldaten sich nicht mehr retten konnte. Er verbrannte, das ganze Anwesen wurde eingeäschert.

Karlsruhe

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Samstag abend: Karlsruher Antreten 7 1/2 Uhr am Grün. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Karlsruher Polizeibericht

Berichtsunfall

Der Führer eines Personkraftwagens bog gestern abend in der Etilingerstraße in die Gartenstraße nach links in falscher Richtung ein. Ein in umgekehrter Richtung fahrender Radfahrer konnte sich gerade noch durch Abweichen retten, während sein Fahrrad unter die Räder des Autos kam und beschädigt wurde.

Geistesgekräft

Ein lediger Arbeiter wurde gestern in der Etilingerstraße in die Gartenstraße nach links in falscher Richtung ein. Ein in umgekehrter Richtung fahrender Radfahrer konnte sich gerade noch durch Abweichen retten, während sein Fahrrad unter die Räder des Autos kam und beschädigt wurde.

Die Jagd auf die Motorradfahrer

Gestern wurden 15 Motorradfahrer angesetzt bzw. geblüht. Pflanzlich verurteilt; 4 Motorräder wurden polizeilich beschlagnahmt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Ueber dem Nordatlantik ist eine neue Zirkone angeordnet. Nach Osten wird sie daher voraussichtlich auch uns in den nächsten Tagen Bewölkungsunruhe bringen. Für morgen kann noch mit Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters gerechnet werden.

Vorausichtliche Witterung für Freitag, 7. September: Heiter, trocken und warm.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 276, Gef. 7, Schutterinsel 148, Gef. 4, Rehl 276, Gef. 4, Maxau 431, Gef. 7, Mannheim 311, Gef. 2 Zentimeter.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Colosseum: Keine Ohne Kleid? — tut mir leid! 8 Uhr abends.
Residenz-Lichtspiele: Der Tanzstudent. Beiprogramm.
Ausstellungshalle: Kleingartenausstellung.
Palast-Lichtspiele: Sein Hund. Die Sünberin.
Kammer-Lichtspiele: Du sollst nicht ebrechen; Aiß mich einmal.
Gloria-Palast: Robert und Bertram.
Residenz-Lichtspiele: Moulin Rouge. Beiprogramm.

Kaufen Sie nur JUNO-Fabrikate
die besten und billigsten Qualitätsherde

Kochherde mit Kupfer-Nickel-Schiff	von 95 an
Gasherde, 3-Brennfl. Modell 1928	von 85 an
Wannen, Herd, 3 Lins- und 3 Kolbenstellen	von 145 an
Säureeinrichtungen (Wanne und Kupfer-Ofen)	von 220 an
Dauerbrände, irisches System	von 18 an
Gas-Heizung „Luzern“ in 4 Größen	von 42 an
Gas-Spiritusheizer „Norma“	von 4,50 an
Staubsauger: Record	Rec-Monop. Preis 165
Zahlungs erleichtert (Raten, Beamten-Bank-Abkommen, Gaswerksbedinz.)	Gas- und Komin. Herde, monatl. 4 bzw. 6 M an

Recker & Hauffer, am Ludwigsplatz (Waldstr. 65)
Spezialgeschäfte für Herde, Oefen und Bäder. 6131

Resi-Lichtspiele
Waldstraße

1908-1928

Ab heute Der berühmte Regisseur des „Jannings“-Films „Variété“ E. A. Dupont schenkt den neuesten Millionen-Film des Jahres, den Groß-Film europäischer Produktion in märchenhafter Ausstattung in 11 Akten

Moulin Rouge
In der Hauptrolle Olga Tschschowa

Beiprogramm Wochenschaubildchen

z. Zt. Uraufführung in Berlin Ufa-Palast am Zoo

Die Theaterszenen sind von der Revue „Paris-New York“ vom Casino de Paris mit den weltberühmten „Dolly-Sisters“

E. A. Dupont's „Moulin Rouge“ ist die Gestalt der Parysina, die von Olga Tschschowa verkörpert wird, das Symbol der lebensvollen Leidenschaft an der Seine, von der man sagt, daß sie eine der schönsten und reizvollsten Sünden der Welt sei. Während zwei Menschen durch leidvolles Schicksal hindurch den Weg zurück zur Liebe u. zum Glück finden, tanzt Parysina, wiebelt Paris, dreht sich die „Rote Mühle“ im Bacchanal des Lebens

Aus den Kritiken:
Ein Großfilm von wirklich internationalen Dimensionen...
... So ergreifend gespielt, daß man nicht zu atmen wagt...
... nicht nur mit deutschem und brüsischem, sondern, wie man sagt, auch mit französischem Kapital! gerecht...
... man ist hingerissen und bezaubert von d. außerordentlichen Leistung... kein Alltagsfilm... große aufsteigende Linie... wahrhaftes Kunstwerk... nicht zu überbieten

Nur für Erwachsene

WANZEN
Wanzolin-Werke A. G.
erhältlich in Flaschen von 60 Stk an. Vertilgungsarbeiten werden billig und sorgfältig ausgeführt.
D. S. G. H.
Anton Springer,
nur Etilingerstraße 61
Telephon 2340

Speise-Zimmer
Eiche u. pol. kompl. 465.- 590.- 675.-
Möbel - Baum
Erbprinzstr. 30
am Ludwigsplatz

Möbel-Räumungs-AUSVERKAUF
wegen Umzug

zu jedem annehmbaren Preise

MÖBEL KAUFHAUS FRIEDRICH & CIE.
Komm.-Ges.
KARLSRUHE • 23 Steinstraße 23
gegenüber der Gewerbeschule

Friedrich Töpfer
Bad. Lotterie-Einnehmer
Karlshöhe, Kriegsstr. 3a
Ecke Ruppurter Straße

Beislagnahmefreie 3 Zimmer-Wohnung 11 St., an kl. ruh. Familie (Vorort Durland) am 1. Oktober zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 6128 an das Volksfreundbüro

Neubau, 3 Z.-Wohnung mit Bad, Kellerr. 13 am 1. Okt., oder Neu zu vermieten. Anfragen b. dem Bauleiter, Zwick, Arch., Tel. 2556

Großere 2 Z.-Wohnung, oder kl. 3 Z.-Wohnung, von Kriegsbeschädigten für sofort od. später gefucht. Angeb. unt. Nr. 6129 an das Volksfreundbüro

Möbel, Zimmer an sol. Herrn auf sofort zu vermieten. Barfüßler-Platz. Angeb. unter Nr. 6039 an das Volksfreundbüro

Gloria-Palast
am Rondellplatz

Ab heute den ersten

Harry Liedtke
Lustspiel-Großfilm der neuen Saison!

Robert und Bertram

Die köstlichen Abenteuer- und Liebeserlebnisse der Vagabundenfahrt zweier falschen Münchener Maler!
8 Akte Entzücken und Lachen.
Weitere Hauptdarsteller:
Fritz Kampers
Harry Liedtke in sein. Bombenrolle, die beste seiner bisherigen Lustspielrollen
Dolly Grey **Hermann Pfla**
Eilizza La Porta usw.

Wochenende mit Schrecken
Lustspiel in 2 Akten
sowie das übrige Beiprogramm.

Jugendliche haben Zutritt!

Bade zu Hause
nur mit Junkers Gasbadeöfen 6152
Ratenzahlung von 5 RM. an
J. Lechner & Sohn, Hauptstr. 22
Spezialgeschäft für Bäder, Herd, Heiz- u. Kuchengeräte

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
taufmännische Lehrlinge
mit guter Schulbildung für
Delikatessen-,
Lebensmittel-,
Leber-,
Zelluloseartikel-,
Zer-Kornart- und Schokoladen-,
Wäbel-,
Drogerie, Wuchhandel, Wertzeuge u. Maschinen,
Expedition und Schiffahrt, Warenhaus, Konfektionsgeschäft

Arbeitsamt Karlsruhe
König, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung
Zähringerstr. 45 Fernsprecher 5270-74
Berechnungen: Montag bis Freitag von 1/2-6 Uhr nachm., Samstag von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Kleingarten-Ausstellung
Donnerstag, 6. Sept. 1928 billiger Eintrittstag Erwachsene 30 Pfg. Kinder frei.
Eröffnet von morgens 9 bis abends 10 Uhr.
DIE AUSSTELLUNGSLEITUNG.

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer poliert und eichen gewischt

Küchen natur lasiert und weiss lackiert
Einzelmöbel, Polsterwaren, eiserne Bettstellen
In grosser Auswahl bei billigsten Preisen
Glänzende Anerkennungen, langjährige Garantie, freie Lieferung, weitestehende Zahlungs-erleichterung
Ratenkaufabkommen der Beamtenbank

Möbelhaus Epple, Steinstr. 6
Hallerstraße Mendelssohnplatz

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 6. September

Geschichtskalender

6. September. 1729 *Philosoph W. Mendelssohn. — 1847 *Soz. Klaus B. Reinders. — 1868 Intern. Arbeiterkongress zu Brüssel. — 1879 *Politiker Dr. Josef Wirth. — 1914 Beginn der Schlacht an der Marne. — 1914 Schlacht an den Mairischen Seen (4. bis 15. September). — 1924 Englischer Gewerkschaftskongress in Sull.

Die Kleingarten-Ausstellung

Die Ausstellung hatte gestern einen großen Tag. Die angesehene Kinderdelegation hat viele Besucher angelockt. Unter den Gästen sammelten sich die Kleingärtner, die unter fachkundiger Leitung Reigen und Tänze aufführten. Nach Beendigung setzte sich unter starker Marischmusik eines Radioapparates der Sa. Radiokönig, verstärkt durch einen Lange'schen Unterlautverstärker, eine lange Polonaise von nahezu 2000 Kindern dem Ausgang zu in Bewegung, wo jedes Kind mit Brezeln und Schokoladen, gestiftet von der Ausstellungsleitung, beschenkt wurde.

Heute, Donnerstag, ist billiger Tag mit 30 Pfa. Eintritt, Kinder frei. Da, wie bereits bekannt gegeben, der 10000 Besucher mit einer besonderen Ehrengabe der Ausstellung beschenkt werden wird, so ist anzunehmen, daß derselbe heute passiert.

Die Pflanzen, auch diejenigen der prachtvollen Bruchhafer Rosen-Ausstellungen, wurden gestern und heute erneuert, so daß die Ausstellung einen durchaus frischen Eindruck macht. Ferner sei nochmals auf den Film „Land in Sonne“ hingewiesen, der morgen, Freitag abend 8 Uhr, im Konzerthaus vorgeführt wird. Eintritt 30 Pfa. für Erwachsene, Kinder 10 Pfa. (Siehe Anzeiger.)

Tierquälerei und Oeffentlichkeit

In Daxlanden stieß ein Bursche eine halbwüchsige Kacke in einen Sack ins Wasser. Die Kacke rettete sich an das Ufer und wurde wieder hineingeworfen unter dem Gejohle der umstehenden Kinder, auch Frauen schauten zu. Ein einziger Mann aus Karlsruhe, der einschreiten wollte, wurde mit Krägeln bedroht. Es gelang ihm dann doch schließlich, die Kacke zu retten und mitzunehmen. Es ist einerlei, ob der Bursche den Auftrag hatte, die Kacke wegzuschaffen, oder ob er es aus eigenem Antrieb tat. Keine von den zusehenden Frauen sagte etwas. Wie muß ein solches Vorbild auf ihre Kinder wirken? Der Vorang ist eine von den vielen, täglich vorkommenden Tierquälereien, die kaum beachtet werden, ob es sich um ein Pferd handelt, das vom Fuhrmann mit Fußtritt auf den Bauch bedacht wird, wenn es nicht gleich stille steht, oder ob es sich um einen „Hundfreund“ handelt, der seinen armen Vierbeiner immer wieder in das Wasser springen läßt, obwohl es diesem gar nicht darum ist. Es gibt ja auch unter den Dunden wasserfeste Geschöpfe.

Wie oft wurde schon darauf hingewiesen, daß auch in den Vororten und in kleinen Gemeinden Lösungsapparate für Kleintiere, Hunde und Katzen, aufgestellt werden sollten. Auch Geflügelquälereien, wie sie in der Schweiz verwendet werden, wären am Platze, die gezielte Durchführung des Gebrauchs der Lösungsapparate bei Hausgeschäften sollte nicht länger auf sich warten lassen.

Die Tierquälereien mit ihren wenigen Mitgebern sind nicht in der Lage, aus eigenen Mitteln Lösungsapparate für Kleintiere aufzustellen. In England, in Frankreich und in der Schweiz sieht man überall Plakate: „Helft den Tieren“, „Tränkt Eure Tiere“, „Läßt Eure Tiere schmerzlos töten, wenn die Notwendigkeit vorliegt“ usw.

Seimaltschus, Pfanzenschus und Tierquälereibewegung sollten auch bei uns Hand in Hand gehen. Es handelt sich beim Tierquälerei nicht nur um den Schutz der Tiere, sondern auch um die Aufnahme einer schmerzhaften Kacke, sondern auch um die Aufführung über die Art und Behandlung der Tiere, Würden die Kinder schon in der Schule immer und immer wieder auf Tierquälerei und Zweck des Tötens der Tiere hingewiesen, könnte es nicht geschehen, daß ein paar Bauerlein die Schwänze ihrer kranken Abergäule auf das große Fest eines Reitervereins in einem Vorort turieren lassen und sich jetzt verwundern, daß die ruhigen Pferde auf dem Acker immer stille stehen und mit den Beinen um sich schlagen, weil sie mit dem Schwanzstummel die Fliegen nicht abwehren können. Ganz abgesehen von dem Schmerz, den das Rupieren verursacht.

Karlsruhe im Herbstflugplan

auch im Herbst Schnellverbindungen

Am 8. September ist der neue Herbstflugplan in Kraft getreten, dessen Zeiten auf die abnehmende Tagesspanne Rücksicht nehmen. Die Schwarzwaldlinie gewährleistet auch im September mit ihren veränderten Zeiten Anschlüsse von Karlsruhe nach dem Rheinland, Paris, Brüssel, London, Amsterdam, Nordseeinseln, Dänemark, Reichshauptstadt und Dänemark.

Die Ost-West-Verbindungen, deren Teilstrecke Karlsruhe-Saarbrücken immer noch nicht in Betrieb genommen werden konnte, schafft, wie im Sommer-Flugplan, günstige Verbindungen über Stuttgart nach Zürich, Erfurt, Halle, Weizsig, Berlin und Breslau, über München nach Wien, Budapest, Bostland und Dresden.

Die Rheinlandverbindungen Karlsruhe-Bonn-Köln bringen wie bisher Schnellverbindungen Frankfurt-Berlin mit Anschlüssen nach Danzig und Dirschleben, Schweden, Schleswig-Holstein, sowie die bisherigen Verbindungen nach Belgien, Holland und England.

Soziale Tat der Arbeiterwohlfahrt

Schlussfeier der örtlichen Erholungsfürsorge der AW

5 1/2 Wochen lang hat die Arbeiterwohlfahrt 320 erholungsbedürftigen Kindern Gelegenheit bereitet, Körper und Geist zu stärken durch die örtliche Erholungsfürsorge auf dem Sportplatz der Freien Turnerschaft. 320 Kinder 5 1/2 Wochen lehrlich und körperlich betreut, ist eine große soziale Tat, ein Stück praktische sozialistische Arbeit, oder Dienst am Volke. All den Genossinnen, die sich Wochenlang ohne jede Entschädigung hilfsbereit in den Dienst der Sache stellten, auf den Tanten und Onkels, die die Wochen hindurch als Freundinnen und Freunde der Kinder die lehrerliche mühe- und liebevolle in Obhut hatten, allen sonstigen Helfern und Helferinnen sei auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Durch die gemeinsame Tätigkeit aller Faktoren ist es gelungen, 320 erholungsbedürftigen Kindern wieder neue körperliche und geistige Kraft zu geben, neue Kräfte zuzuführen, sie anstelle der bleichen Wangen und müden Augen mit einem frischen, lebensfrohen Aussehen zu beglücken, das Mindergewicht zu reduzieren bzw. das Gesamtgewicht bedeutend zu erhöhen. Man muß die Kinder vor dem Beginn der Erholung ansehen haben und jetzt nach derselben betrachten und der Erfolg wird ohne weiteres gewahrt. Welch erfreuliches Gefühl muß diese Tatsache bei allen erwecken, die am Werke mitgeholfen! Freut euch ihr Eltern, daß das Werk gelungen! Zum guten Erfolge hat aber auch die Spenderin allen Lebens, die gute Sonne, die ausgezeichnete Witterung überaus beigetragen.

Die Schlussfeier

Es war noch jedes Jahr so Brauch, daß am Schluss der Erholungsfürsorge eine entsprechende Schlussfeier stattfand, um der Sache einen würdigen Abschluss zu geben. Die diesjährige Schlussfeier wurde auf gestern nachmittags anberaumt und hatten sich hierzu recht zahlreich die Eltern der Kinder, Genossinnen und Genossen, sowie im Auftrage des Bürgermeisters und Fürsorgeamts Herr Ob.-Koch.-Rat Gröbel eingeladen. Goldene Herbstsonne — gestern in ganz besonders schönem Glanze — lag über dem weiten Platz, Wirkliches Festmahl!

Die Jugend war in guter Stimmung, schon vor der Feier erklangen Jugend- und Turnerlieder, ein Zeichen, daß es den Kindern recht wohl ist.

Auf einem Tische beim Vereinsheim war eine Schau von Bausteinen, die die Jugend bei Reantagen angefertigt hat und wobei die eigene Phantasie Anwendung fand. Netze Sägeschnitten konnten beschauf und bewundert werden.

Das Programm der Feier wurde von der Jugend selbst entworfen und um es vorweg zu sagen, alles klappte wie am Schnur. Schlag auf Schlag löste eine Vorführung die andere ab, daß das sehr reichhaltige Programm bald abgewickelt war. Mit höchster Eingabe und Verze wurden die einzelnen Darbietungen ferniert. Dazu kam die kindliche Natürlichkeit der einzelnen Darbietungen, jedoch der Effekt jedesmal sich zu vollenden gestaltete. Am das Podium saßen und fanden die mit strahlenden Augen und inniger Freude, sowie die Gäste, die sich mitfreuten — das schönste Festspiel!

„Wir sind jung und das ist schön!“ Mit dem Gelang des Liedes fand die Feier ihre Eröffnung und zwar eine recht würdige. Oder gibt es etwas Schöneres, als wenn heile Kinder mit dem Schönen die Schönheit der Jugend heubeln? Ein Lied der Kinder der Republik war stark betonend ihr Bestreben, sofolant sodann in bunter Reihenfolge verschiedene recht Reigen (Wir sind die Schloßler, Dolzmacher, Alle Wiese, grün) von den Kindern mit Bravour ausgeführt, Duelle, Gedichte, vorträge, Zwiegespräche, Schneewittchen, usw. Recht bezaubernd wirkten auch die kleinen Handwerker, sowie das Blindfahrgeschäft. Eine besondere Note verdienen die Freilübungen und das Tanzturnen, nicht minder der schon künstlerischen Einschlag verzaubernde Tanz einer Jugendbildchen. Alle Darbietungen wurden von Tanten und Onkels eingeleitet und geleitet.

Genossin Landtagsabg. Fischer entbot allen Gästen herzlich Willkommen und betonte die Notwendigkeit der Zusammenarbeit in der Wohlfahrtspflege. 320 Kinder seien von 17 Tanten und Onkels betreut worden, ihnen und allen übrigen Helfern und Helferinnen herzlich Dank. Sie gab ihrer Freude zu dem guten Ausbruch. Nicht ein Unfall sei innerhalb der ganzen Zeit vorgefallen, ebenfalls Dank. Mit einem Appell an die Kinder, in der Schule fleißig zu sein und den besten Schülern an die die an der Entlassung kommende Jugend schick Genossin Fischer ihre besten Wünsche, die wie auch all die Vorkührungen der Kindreichen Beifall ausliefen. Statutenläufe beendeten den offiziellen Teil der Feier.

„So scheiden wir mit Sang und Klange“, erkante durch weiten Platz als Abschiedslied. Allen Kindern wird der Abschied wohl schwer gefallen sein, denn die 5 1/2 Wochen waren doch ein so schönem Kinderland, Kinderlebens und Kindererziehung, von dem man sich schwer trennt. Aber in der Erinnerung der 5 1/2 Wochen Erholung als unvergeßliche Tage der Freude und Erholung forleben.

Karlsruhe-Stuttgart-München

Karlsruhe ab 9.45 Uhr an 15 Uhr, Stuttgart an 10.15 ab 14.30 Uhr, München an 12.10 ab 12.35 Uhr.

Mit Anschlüssen nach: Bad Reichenhall, Berlin, Budapest, Erfurt, Genf, Halle/Leipzig, Salzburg, Wien, Zürich, Breslau.

Karlsruhe-Frankfurt

Karlsruhe ab 9.50 an 14.55 Uhr, Mannheim an 10.20 ab 14.25 Uhr, Darmstadt an 11 ab 13.45 Uhr, Frankfurt a. M. an 11.25 ab 13.20 Uhr.

Mit Anschlüssen nach: Amsterdam, Bremen, Brüssel, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Gießen, Hamburg, Hannover, Kassel, Köln, London, Paris, Wangerooze.

Schwarzwaldlinie

Karlsruhe ab 15.10 an 9.35 Uhr, Baden-Baden an 15.25 ab 9.20 Uhr, Wiltmann an 16.15 ab 8.30 Uhr, Konstanz an 17 ab 7.45 Uhr.

Karlsruhe-Frankfurt-Essen

Karlsruhe ab 7 an 17.30 Uhr, Mannheim an 7.30 ab 17 Uhr, Frankfurt an 8.10 ab 16.20 Uhr, Köln an 9.35 ab 14.55 Uhr, Essen an 11.50 ab 13.30 Uhr.

Mit Anschlüssen nach: Berlin (an 11.25 Uhr), Danzig, Königsberg.

(1) Kleingarten-Ausstellung. Ein Hauptanziehungspunkt der Ausstellung ist derzeit der von 3. Keller (Garten Unter-Neubach) ausgestellte Maulbeerbaum mit lebenden Kolons des Seiden-spinners. Seit vorgestern sind infolge der Wärme im Ausstellungsraum die Schmetterlinge im Ausfliegen begriffen, welcher Vorgang mit großem Interesse von den Ausstellungsbesuchern beobachtet wird. Besonders für Seidenzüchter und Naturfreunde ist der Vorgang außerordentlich interessant.

Lichtspielhäuser

Gloria-Palast, am Rondellplatz. Der neue Spielfilm bringt den ersten Harry-Vielbe-Lichtspiel-Großfilm der neuen Saison 1928/29, „Kobold und Berta“. Die witzigen Abenteuer- und Liebeserlebnisse der Jagdbundenfahrt zweier kalter Münchner Mäuler, Harry Viebe in seiner fabelhaften Rolle, die dem Vergnügungsbreiter direkt auf den Kopf geschrieben wurde, ist in diesem Film unübertrefflich. Fritz Kampers gefällt sich in seinem Vur-schloßen, verstaft Brummigen, freit mit lieber Pampolkeit vorge-

traagene Maulbeerdendium und erzielt einen großen Publikumserfolg. Auch die übrigen Hauptdarsteller, wie Dolly Grey, Hermann Wiska, Elissa La Porta usw., leisten das Bestmögliche. Autor Franz Rauch sowie dem Regisseur Rudolf Walter-Frey, es gelungen, einen wirklich guten Film der Oeffentlichkeit zu geben. Den Schluss des großen Spielfilms bildet die Komödie „Wohne mit Schreien“, die neue Welterfolg und einige herrliche Aufnahmen aus dem Söden. Jugendbildchen haben zu diesem Spielfilm Zutritt.

Aus den Vororten

Kippure. Sos. Partei. Morgen, Freitag abend 8 Uhr, findet beim 1. Vorort, Alrenweg 52, eine Vorortendigung statt. Es wird sehr wichtige Punkte zur Besprechung, so daß ein vollständiges pünktliches Erscheinen aller Vorortsdienstmitglieder erwartet wird.

Vereinsanzeiger

Reisungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, wenn nicht ausdrücklich angegeben.

Karlsruhe

D. M.-Verband, Blechner und Installateure. Freitag, 7. Sept. Punkt 6 Uhr: Versammlung mit äußerster wichtiger Tagesordnung im Lokal Combrinus. 6156 Die Brandversicherer, Schloßberg 9, findet Familienausflug nach Heilbronn statt. 7.12 Uhr von Karlsruhe. Die Sektionsversammlung der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, Freitag, 7. Sept. abend 8.30 Uhr, Schreinerhof Bierkeller, Werkbeimer Allee 18, Mittaliedervereinigung. 6157

Kippure, (Arbeiter-Turnverein 1874.) Samstag, 8. Sept. abend 8 1/2 Uhr, findet im Lokal „Zähringer Löwen“ Mittaliedervereinigung statt.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs)

	4. Sept.	5. Sept.
Amsterdam	100 fl. 168.02	168.36
Italien	100 L. 21.955	21.975
London	100 £. 0.342	0.352
Paris	100 fr. 4.190	4.200
Braun	100 fr. 16.37	16.41
Schwiz	100 fr. 12.44	12.44
Spanien	100 Ptas. 80.705	80.865
Schweden	100 Kr. 69.60	69.74
Schweden	100 Kr. 112.17	112.33
Wien	100 Schilling. 89.07	89.19



Ein neuartiger Redner-Autobus

der bei den Präsidentschaftswahlen in Newyork von dem Republikanischen Wahlfeldzugs-Komitee benutzt wird. (Bild links.)

Der zweite Ebert-Gedenkstein in Bayern

der dieser Tage in der Waldgemeinde Ottdorff von der dortigen Ortsgruppe des Reichsbanners enthüllt wurde. (Bild rechts.)



Die Versicherungszeitschriften

Den breiten Massen des Volkes fehlt immer mehr die Kenntnis durch, daß eine Zeitschriftenversicherung nur einen sehr beschränkten Versicherungsschutz gewährt und die Hefte für das, was nicht noch bieten, außerordentlich teuer sind. Allgemein bekannt ist auch, daß die Verläge und Zeitschriftenhändler mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen säumige Abgabe. Daß sie dabei aber auch berechnen können, bezeugt ein Urteil:

„Im Namen des Volkes!
Sachen der Firma W. Schmidt, Verlag und Buchgroßhandel in Duisburg — Ladestraße 16, Klägerin; Prozeßbevollmächtigte R. A. Wehltorf u. Dr. Baeder-Duisburg gegen: Rudolf B., Essen-Altenessen, Beklagter; Prozeßbevollmächtigte Leo D., Köln, wegen der Forderung hat das Amtsgericht in Duisburg auf die mündliche Verhandlung am 23. Januar 1928 durch den Gerichtsassessor Dr. Martotz für Recht erkannt:

Der Veräußerungsurteil vom 23. Januar 1928 wird unter Aufhebung der Klage aufgehoben und die Kosten der Klägerin auf dem Urteil ist vorläufig vollstreckbar.

Tatbestand:
Die Klägerin vertritt die Zeitschrift „Samels Familienfürer“ mit der eine Versicherung verbunden ist. Die Klägerin hat ihren in der Angelegenheit, der das Haus des Beklagten auf Bestellung dieser Zeitschrift erwirbt und ist der Beklagte Versicherung beigetreten. Er ist mit Zahlung der Beiträge zurückgeblieben. Die Klägerin hat beantragt, den Beklagten zum Erwerb, ihr 5,85 Reichsmark zu zahlen. Gemäß diesem Urteil am 13. Januar 1928 ein Veräußerungsurteil gegen den Beklagten. In demselben Tage hat der Beklagte Einspruch eingelegt und beantragt, das Veräußerungsurteil aufzuheben und die Kosten zu übernehmen. Er bestritt die Berechtigung der Klägerin, das Haus zu erwerben, da sie nur Handelsagentin des Verlages Samel sei, während der Betrieb von Zeitschriften, die mit einer Versicherung verbunden seien, im Umvertrieben nach § 56 G.D. verboten ist. Die Klägerin wird auf den vorstehenden Inhalt der Schriftsätze der Parteien verwiesen.

Entscheidungsgründe:
Der Einspruch des Beklagten ist nicht formgerecht eingelegt und ist auch begründet. Die Klägerin ist zwar zur Klage berechtigt, wenn sie von dem Verlag Samel beauftragt, die Zeitschriften für ihre Abonnenten zu versenden. Für diese Tätigkeit hat sie ihre Provision. Sie hat also ein rechtliches Interesse, die Forderungen des genannten Verlages selbst geltend zu machen. Die ihr erteilte Ermächtigung, die Klage zu erheben, ist berechtigt. (Staud. § 368 Anm. 116.)
Der abgelehnte Vertrag auf Lieferung von Zeitschriften und deman verleiht jedoch gegen ein gesetzliches Verbot. Nach

§ 56 der Gewerbe-Ordnung ist der Betrieb von derartigen Zeitschriften im Umvertrieben, wie im vorliegenden Falle, bei Strafe verboten. Dieses Verbot soll nicht nur die Handlungsweise der einen Vertragspartei unterbinden, sondern richtet sich gegen den Inhalt derartiger Verträge; denn dadurch soll die Allgemeinheit vor Benachteiligung geschützt werden. Der Versicherungsvertrag ist daher nach § 134 BGB. nichtig. (Vergl. R.G.R. Komm. § 134 Anm. 1. Abs. und Anm. 2.) Die Klage ist daher unberechtigt.“

In den Arbeiterbuchhandlungen sind Zeitschriften mit wirklich literarischem Wert zu haben, die dem Interessentkreis des einfachen Mannes aus dem Volke entsprechen. Seinen Versicherungsbedarf deckt er ebenfalls nur bei dem Unternehmen der deutschen Arbeiterkassen.

Aus aller Welt

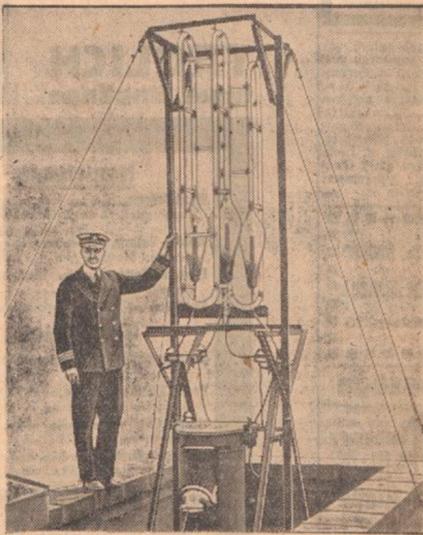
Fünf Arbeiter bei einer Benzineexplosion schwer verletzt
Gené, 5. September. Am Dienstag nachmittags wurde durch eine Feuerexplosion das Hauptgebäude einer chemischen Fabrik zerstört. Bei der Explosion eines Benzinhalters wurden fünf Arbeiter schwer verletzt. In einer benachbarten Fabrik wurden Arbeiter durch Splitter der zerstörten Fenster verletzt.

Ein ungetreuer Arzt
Stuttgart, 5. Sept. Die Ortskrankenkasse in Heilbronn a. N. mußte den Chefarzt ihrer Zahnklinik seines Amtes entheben, denn es stellte sich heraus, daß er während eines längeren Zeitraumes Feinsand im Werte von 2200 Mark auf die Seite geschafft hatte.

Ein 16jähriger schießt auf seine Mutter
Berlin, 5. September. Am Dienstagabend gab der 16jährige Sohn der Eheleute Regorok in Dorimund im Verlauf einer Auseinandersetzung auf seine im Bett liegende Mutter hintereinander mehrere Schüsse ab, wodurch die Frau lebensgefährlich verletzt wurde. Dann ergriff er, nur mit einem Hemd bekleidet, die Flucht. Schon nach kurzer Zeit wurde der jugendliche Täter von der Wundkommission gestellt. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß die Mutter sich seinem Wunsch, Chauffeur zu werden entgegensetzte.

Diebesbande
In verschiedenen mecklenburgischen Dörfern wurden in der letzten Zeit fortgesetzt Einbrüche verübt. Jetzt ist es der Polizei gelungen in der Wohnung einer Schmittlerin ein umfangreiches Lager von Diebesgut zu finden. Der Haupttäter, der in dem Hause der Schmittlerin ein und aus ging, ergriff sofort Flucht, als die Kriminalpolizei ihn verhaften wollte. Im Verlauf der Verfolgung gab er auf die Beamten mehrere Schüsse ab. In der Frühe ergriff der Verbrecher dann bei einem Tagelöhner und erzwang unter Vorhaltung eines Revolvers die Herausgabe eines Anzuges mit dem er floh.

In der Nacht zum Dienstag wurde, wie erst jetzt bekannt wird, ein Einbruch in der Polizeiwache im Gellertirchner Stadtteil Schalte-Rod verübt. Ein Mann, der dringend polizeilichen Schutz erbat, erschien auf dem Revier, in dem nur ein Beamter anwesend war. Der Schupo ging mit dem Bittenden, um nach dem Rechte zu sehen. Als er dann auf die Wache zurückkehrte, erschallte er nicht wenig, denn inzwischen war die Geldkassette erbrochen und der Inhalt fehlte. Bis zur Stunde fehlt jede Spur von dem Gauner und seinem Helfershelfer.



Leuchtfener für Flieger. In New York sind seit einigen Tagen Leuchtfener in Gebrauch, die auf eine Entfernung von 120 Kilometer sichtbar sind. Das Feuer durchdringt Nebel und Nebelschleier auf eine Distanz von 40 Kilometer. Die Einrichtung ist auf dem Dach des Hotels Biltmore angebracht.

Damenkleiderstoffe
Herrenstoffe
Aussteuerwaren
Damen- u. Kinder-Konfektion

Jacob A. Gross

Bruchsal
Geschäftsgründung 1820

Stets neu ergänzte
grosse Auswahl zu
billigen Preisen

Steter Eingang in Neuheiten wie
Kleider, Kostüme u. Strickjacken

Kinder- und Damen-Mäntel
Knaben- und Herren-Paletots
Knaben- und Herren-Anzüge

Gummi-Mäntel etc.
Berufskleidung jeder Art

Gebr. Blechner Nachf. Rastatt

1 Tasse reiner Bohnen-Kaffee
mit Sahne

25 Pfennig

Conditorei-Café Stübinger
Kaiserstrasse 153

Natürliche Mineralbrunnen
des In- und Auslandes
zu Kurzwecken und als tägl. Tischgetränk
in allen Preislagen

BAHM & BASSLER

Karlsruhe i. B. Gegr. 1887 Freiburg i. Br.
Zirkel 30, Tel. 255 Lagerhausstr. 19, Tel. 2967

GESCHWISTER KNOPE

Das große moderne
Warenhaus für Alle!

Wenn der Klapperstorch war da
laufe schnell zur Ka Ki Ka
Nimm den Kinderwagen mit
wenn Du willst auch auf Kredit

Karlsruher Kinderwagen Kaufhaus

Kriegsstraße 80
gegenüber dem alten Bahnhof

Gut und billig kaufen Sie Ihre
Damen-Hüte
bei
Geschwister Gutmann

**Wann Sie
insuwinen,
will die
als Dünn!**

Trinkt Franz-Bier!

Rastatt, Telephon Nr. 4

Die
Städtische Milchzentrale Durlach
bietet Ihnen die unbedingte sichere Gewähr
für eine hygienisch einwandfreie

Gesunde Milch!

Täglich frische
Milch, Butter, Sahne, Magermilch, Buttermilch
Bestellungen nehmen die Milchhändler entgegen

Versuch macht klug

Wer bei Wallraf

seine Fleisch- und Wurstwaren kauft
wird bleibender Kunde

Telephon 157 / Kaiserstraße 20

HERMANN TIETZ
KARLSRUHE

LEIPHEIMER & MENDE

Das Spezialgeschäft für Herren-
und Damenstoffe / Wäsche- und
Haushaltungsgesstoffe

Filiale Bruchsal Filiale Bretton
ZENTRALREINIGUNGS-INSTITUT
A. Kiesel, Karlsruhe i. B.
Rudolfstraße 25 / Telephon 2077

empfehl ich im
Putzen von Schen- und Wohnungselementen, Glasflächen, Parkett, Linoleum
sowie im Putzen ganzer Neu- und Umbauten, Privatwohnungen / Ab-
waschen von Hosenknöpfen / Auch Reinigen im Abonnement

Um geeigneten Zuspruch bittet Adolf Kiesel, Rudolfstr. 25 III

CARL ROTH, Drogerie

Herrenstraße 26-28

Sämtliche Toilette-Artikel
Sonnenbrand-, Sommersprossen-Creme
Schwämme, Badehauben, Schwimmgürtel

Colosseum
tägl. abds. 8 Uhr
Sonntags 4 und
8 Uhr die
**Berliner Neubach-
REVUE**
**Ohne Kleid-
tut mir leid!**
30 Bilder
Pracht-
ausstattung!

Damenrad gut erh. nur
35 M., Damenrad noch
neu nur 65 M., Herren-
fahrrad gut erh. n. 30 M.,
Herrenfahrrad noch neu
n. 60 M., Rähm. gut erh.
n. 65 M., Emailherd gut
erh. n. 35 M., Neue Fahr-
räder, Rähm. u. Herde
auf jeden gütig Teil-
zahlung. **Kunzmann,**
Jägerstr. 46. 6114

Herd v. Becker
Küche lecker!
Waldstr. 13

Umzüge
zuverlässig und billig
Rudolf Schwarz
Raiserstr. 111, 6114

Tafel-Klavier
für Gesangsverein oder
Erbgut geeignet, billig
abzugeben. 6115
Musikhaus Weiß
Zurichstr.

**Tanz-
Lehr-Institut**
J. Braunagel
Nowackstr. 13
Telefon 5858
Anfang Septbr.
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht
jederzeit.
Geil. Anmeldung
erbeten. 6113

HERBST- NEUHEITEN

GROSSE AUSSTELLUNG
von Damen-Konfektion u. Putz
in der I. Etage unseres Hauses

TÄGLICH
neue Eingänge

Mantelstoffe	Konfektion	Strickwaren
Mantelstoffe, 140 cm breit, aparte Karo-muster, in engl. Geschmack Mtr. 10.50 7.50 5.50	Englische Mäntel 22 75 Herrenform	Aermellose Pullover, aparte Muster und Quersreifen, Kanntseide . . . 5.90
Mantel-Velour, 140 cm breit, in den neuesten Mustern . . . 10.50 9.75	Ottoman-Mäntel 25 50 ohne Futter	Pullover mit Krag., Wolle mit Kanntseide, neue Farbenstellung. 9.75 6.75
Flausch-Natté, 140 cm breit, für elegante Mäntel 10.50	Englische Mäntel 35 00 mit Pelzkragen	Pullover, reine Wolle mit Kunstseid. Effekten, neuart. Muster, große Farben-Sortimente . . . 12.50 9.50
Shetland mit Absseite, 150 cm brt. 12.50	Englische Mäntel 52 00 mit Futter und Pelzkragen	Damenwesten, reine Wolle, Vorder- teil mit Kanntseide durchwirkt, frische Farben 12.50 8.25
Kleiderstoffe	Englische Mäntel 65 00 in eleganter Ausführung	Pulloverkleid, durchgemast, solide Farben 22.50 8.90
Traversgestreifte Jumperstoffe, die große Mode . . . 6.— 5.50 2.95	Eleg. Mäntel marine 95 00 u. schwarz, m. Futter u. Pelzkrag.	Handschuhe
Foulé-Kleiderschotten, reine Wolle in aparter Ansmusterung. . . 3.50 2.95	Elegante Fantasie-Mäntel 75 00	Damen-Handschuhe, Leder-imitat. mit Umschlagstulpe . . . Paar 1.25 0.95
Crope-Caid, reine Wolle, in apart. Modifarben. 5.50	Plüsch-Mäntel farbige 69 75 wirken wie Pelzmäntel	Damen-Handschuhe, Leder-imitat. mit hübscher Aufnahme . . . Paar 1.25
Jersey-Trikot mit Bordüre, 140 cm breit, für Sport- u. Straßenkleider 10.50		Damen-Handsch., Leder-imitat., mit apart. Umschl., neueste Farb. Paar 1.75
Seidenstoffe u. Samt		Damen-Handschuhe, Rundstulpe, zwei Knöpfe und Schlüpfper Paar 1.90
Volantino-Reversible mit Hoch- glanzseide, in aparten Mode- farben, für Nachmittagskleider. . . 10.50		Damen-Handschuhe, prima Glacéled. schöner Herbsthandschuh . . . Paar 4.25
Crope-Satin, die große Mode, ca. 100 cm brt., f. Gesellschaftskid. 11.50		Damen-Handschuhe, Nappaleder, gute Strapazier-Qualität . . . Paar 4.50
Kleidersamt, mod. Streifen, 70 cm breit, in neuen Modifarben . . . 8.50		
Hollovel, der neue Linder Kleider- samt, gemustert, für Westen, Jumper u. Kleider, 70 cm breit 5.50		

KNOPF

Gesucht
1 Zimmerer-Polier
für Einschlagungen
1 Beton-Polier
1 Asphaltieur
Erfahren unter Nr. 6117 an das Volksfreundbüro

Gaushalterin gesucht
Die Liebe zu Kindern
hat von Witwer, Witte
40er, mit eigenem Heim.
Ehrl. heirat nicht an-
geschloßen. Nach 20
mit eigenem Gehalt
oder Landwirtschaft er-
wünscht. Off. unt. R702
an das Volksfreund-
büro erbeten.

Saubere Heiß. Frau,
auf gute Zeugnisse ge-
schäftlich, auch
Büro. Geil. Unt. Nr. 8767 an das Volks-
freundbüro.

In unserem
Fischpezalgeschäft
Holländer- und
Nordsee-
Schellfische und
Kablian

Schellfische
ohne Kopf **40** Pfg.
Bratschellfische
Pfund **35** Pfg.

Schollen u. Rotzungen
Steinbutt
Pfund **1.65** Mark

Räucherfische:
Goldbarsch, See-
lachs, Seeaal,
Flundern
Geflügel aus eigener
Farm
Feintopf 6147

Pfannkuch

BETTEN
Eisen, 190 cm, von 18.50
an; Holz, 190 cm, von
32.50 an.
Matratzen
Seerg. m. Rolle u. Reil.
klein von 13.75 an, groß
195 cm, von 20.— an.
Holz. Rolle, 3 Hg. u. Reil.
gut gefüllt, 190 cm, von
28.50 an. Schöner, Vat-
stoffe, Chaffetongue von
38.— an. 6111
Kaiserstraße 19

KAMMER
Lichtspiele Kaiser-
str. 168
Ab heute 8.30, 5, 7 u. 9 Uhr

Du sollst nicht ehebrechen!
Aus dem Seelenleben des Weibes, das
in hemmungsloser Liebe und Leidens-
chaft zum Verbrecher wird, hat das
Gesetz der Moral mit Füßen tritt und
an sich selbst zu Grunde geht. Eine
Tragedie, die jeden Menschen anregt
und deshalb 6151

das aktuellste aller Probleme
Dieser Film ist eine Spitzenleistung des
Films, vom Reich als künstlerisch aner-
kannt u. werden Sie erstaunt sein über
die außerordentliche Qualität

Hierzu das köstlichste Lustspiel
Küss mich noch einmal
6 Akte köstlichen Humors mit Regie
Monte Blanc u. Marie Frerost-Elblisch
Wochenschau Kulturfilm

Arbeiter! Berücksichtigt bei Eueren
Einkäufen stets die Inse-
renten dieser Zeitung!

Schulkleidung

für Knaben u. Mädchen

finden Sie bei mir in größter Auswahl,
in den bekannt guten Qualitäten
zu niedersten Preisen

Anzüge Kleider Mäntel Pelzröcken Windjacken	Westen Pullover Schürzen Schlupfhosen Prinzedröcke	Bloyle's gestrickte: Anzüge Hosen Sweaters Pullover in neuen Formen u. Farb.
---	--	--

Carl Schöpf

WOLFFEN
LEBENDE IN-UND
AUSLAND-FABRIKATE
JEDER AUSFÜHRUNG
BESONDERS KLANGSTARKE
INSTRUMENTE FÜR
BERUFSSPIELER
TEILZAHLUNG
KATALOG GRATIS
MUSIKHAUS
KHLALE
PIANOLAGER
KARLSRUHE
KAISERSTR. 175
TEL. 330

Erztesen
Buchendrennholz
olenfertig, hat lortwäh-
rend abzugeben bei
Zentner frei vorz. Haus
Karlsruhe zu 2.00 Mk.
Schorff & Co.
Holzhandlung
Darmstadt (Baden)

Dr. med. Roth
zurück

Eingetroffen
in unseren sämtlichen
Stabifitäten
frischer
Rablian
im ganzen Fisch **38** Pfg.
im Anchnitt **40** Pfg.

Süßbäcklinge
täglich frisch **50** Pfg.

Neue Marinaden
Rollmops und
Bismarckheringe
in pilanter Wilsauce
Bratheringe
Seringe in Gelee
alles offen und in
1 und 4 Liter-Dozen
Neue Holländer
Vollheringe
Etwa **12** Pfg.

Pfannkuch

Amtliche Bekanntmachungen
Ortspolizeiliche Vorschrift über
den Verkauf von Zeitungen im Um-
berziehen in der Landeshauptstadt
Karlsruhe an Werktagen.

Angrund des § 139 e Absatz 4 der Reichs-
gewerbeordnung in Verbindung mit § 9 der
Verordnung über die Regelung der Arbeits-
zeit der Angestellten vom 18. März 1919 wird
mit Zustimmung des Stadtrats der Landes-
hauptstadt Karlsruhe und nach Sachschon-
erklärung durch Erlass des Herrn Landesver-
messungs vom 17. August 1928 die ortspolizei-
liche Vorschrift vom 28. Januar 1927 durch
nachfolgende ortspolizeiliche Vorschrift für die
Landeshauptstadt Karlsruhe ersetzt:

§ 1.
Das Feilbieten von Druckschriften an
öffentlichen Plätzen, Straßen und Plätzen, oder
an anderen öffentlichen Orten ist an Werk-
tagen allgemein von 8 Uhr vormittags an auf
den Kolonnaden in Karlsruhe jedoch von 4 Uhr
vormittags an gestattet.

§ 2.
Die in Ziffer VI Absatz 3 der Verordnung
vom 20. 4. 1920, die Sonntagsruhe im Handels-
gewerbe in der Landeshauptstadt Karlsruhe
betreffend, getroffene Regelung des Verkaufs von
Druckschriften an Sonn- und gesetzlichen Feiert-
tagen wird hierdurch nicht berührt.

§ 3.
Zwischenhandlungen gegen diese Vorschrift
werden gemäß § 146a Reichsgewerbeordnung
mit Geldstrafe bis zu 600 Reichsmark, im Un-
vermögensfalle mit Haft bestraft.
1212
Karlsruhe, den 30. August 1928. D. 3. 78
Ead. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Bruchfaler Anzeigen
Durch Verordnung des
Reichsarbeitsministers v.
10. Aug. 1928 ist die Ver-
sicherungspflichtgrenze in
der Angestelltenversicherung
mit Wirkung vom 1. Sept.
1928 auf monatl. 700 RM.
oder jährlich 8400 RM.
erhöht worden. Daburd
werden auf diesen Zeitpunkt die neu in die An-
gestelltenversicherung einbezogenen Angestellten
entsprechend der Bestimmung des § 69 Ziffer 2
des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, auch in der
Arbeitslosenversicherung versicherungspflichtig.
Die Annahmungen für die Versicherungs-
pflicht in der Arbeitslosenversicherung seitens
der Arbeitgeber müssen bis spätestens 15. Sept. 28
bei der Krankentasse erfolgt sein, bei der sie
für den Fall der Krankheit pflichtverrichtet
wären, wenn ihr regelmäßiger Arbeitsverdienst
nicht die Grenze der Krankenversicherungs-
pflicht übersteige. Angestellte, die sich gegen
Krankheit freiwillig bei Krankentassen versichert
haben, sind bei diesen zu meiden.
1213
Bruchsal, den 4. September 1928.
Arbeitsamt Bruchsal.

Neue Bücher
Bd. 12
Bd. 13
Bd. 14
Bd. 15
Bd. 16
Bd. 17
JEDER BAND MIT
ILLUSTRIERTEN
SCHRIFTEN NUR
IM BÜCHERHAUS
zu beziehen durch
Buchhandl. Volk
Karlsruhe, Waldstr.